



ABGEFAHREN – ES GEHT AUCH OHNE

Informationen und Tipps zum Umgang mit Suchtmitteln auf Klassenreisen

Unterrichtsvorschläge Sekundarstufe I und II (alle Schulformen)

Impressum

Herausgeber:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und mit Unterstützung des Verbandes der privaten Krankenversicherung e.V. (PKV). 2022

Projektleitung:

Kathrin Duhme und Ines Arendt, BZgA, Köln

Text:

Andrea Rodiek, Cosima Teuffer, Bernd Specowius,
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) Hamburg;
SuchtPräventionsZentrum (SPZ)

Susanne Poppe-Oehlmann, Martin Kehl,
Landesinstitut für Schule (LIS) Bremen;
Gesundheit und Suchtprävention

Visuelle Konzeption und Gestaltung:

H2F GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Broschüre wird von der BZgA kostenlos abgegeben.
Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfänger*in
oder Dritte bestimmt.

Bestelladresse:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
50819 Köln

per E-Mail: bestellung@bzga.de

per Fax: 0221 899 22 57

per Internet: www.bzga.de oder www.vortiv.de

Artikelnummer:

32200505

Auflage: 1.0.2.02.24

Druck: Dieses Medium wurde klimaneutral gedruckt

Druckerei: Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Inhalt

UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I

2

Einführung in die Unterrichtseinheit Sekundarstufe I

2

• Ziele	2
• Struktur	2
• Zeitlicher Rahmen und Auswahl der Aufgaben	3
• Ergänzende methodische Alternativen zu den Unterrichtsvorschlägen	3
• Überblick über alle Aufgaben für die Sekundarstufe I	4
• Lebenskompetenzen und Kooperative Lernformen	5

Unterrichtsvorschläge für die Sekundarstufe I

6

• Warum machen wir unsere Klassenreise?	6
• Mein Liebstes und mein Schlimmstes	8
• Stärken und gute Vorsätze	11
• No Go!	12
• Selbstverpflichtung	23
• Oh Mist! Und jetzt ...?!	28
• Unser Infoabend für die Erziehungsberechtigten	34
• Let's party!	36

UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE SEKUNDARSTUFE II

38

• Suchtprävention auf Studienfahrt	38
------------------------------------	----

ANHANG

41

• Glossar Kooperative Lernformen	41
• Kopiervorlagen	44

LITERATURVERZEICHNIS

47

NOTIZEN

48

UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I

Einführung in die Unterrichtseinheit Sekundarstufe I

Ziele

- bewusst während der Klassenreise auf Alkohol, Zigaretten (inklusive E-Produkte) und illegale Drogen verzichten,
- eine Klassenreise gemeinsam konfliktarm verbringen,
- verantwortungsbewusste Selbstbestimmung fördern,
- Verantwortungsgefühl für andere/Teamgeist stärken,
- Regeln und Konsequenzen erarbeiten bzw. gemeinsam beschließen,
- Entlastung der Lehrkräfte,
- eine/einer von den Schüler*innen verfasste Vereinbarung zur Selbstverpflichtung zum Verzicht auf legale und illegale Drogen, die von den Jugendlichen, ihren Erziehungsberechtigten und den mitfahrenden Lehrkräften unterschrieben wird,
- ggf. ein von der Klasse mitgestalteter Elternabend,
- ggf. gemeinsam ein Fest planen und Alternativen zum Drogenkonsum kennenlernen und ausprobieren,
- Einstimmung aller auf die Durchführung einer schönen gemeinsamen Fahrt.

Struktur

Die Unterrichtsvorschläge 1 bis 4 sind inhaltlich einführend und gehen nicht speziell auf Suchtmittelkonsum ein, sondern behandeln Fragen wie z.B. „Worauf freue ich mich auf der Klassenreise?“, „Was befürchte ich, was passieren könnte?“, „Was sollte ich besser nicht mitnehmen?“ etc. Hier kann es dazu kommen, dass im Rahmen der Bearbeitung in der Klasse eine ganz eigene und unerwartete Dynamik entsteht und sich zeigt, dass die eigentlichen aktuellen Themen der Klasse nichts mit Drogenkonsum zu tun haben. Wenn unerschwellige Konflikte in einem solchen Rahmen auftreten, wird pädagogisch entschieden, ob die Besprechung dieser Themen Vorrang hat.

Dann kann die hier zur Verfügung gestellte Vereinbarung zur Selbstverpflichtung zum Drogenverzicht auf Klassenreise (s. S. 27) lediglich vorgestellt, erläutert und von allen unterschrieben werden. Auf die hinführenden Aufgaben wird dann zugunsten einer klassenspezifischen sozialen Lerneinheit verzichtet.

Im Text wird auf gendergerechte Schreibweise durch Nutzung des Gendersterns geachtet. Mit ihm sind Menschen aller Geschlechter gemeint. Mit dem Begriff Lehrkraft meinen wir alle Pädagog*innen, die die Klassenreise begleiten. Mit dem

Begriff Drogen meinen wir sämtliche legale und illegale Substanzen.

Zeitlicher Rahmen und Auswahl der Aufgaben

Der zeitliche Rahmen, der für die Unterrichtseinheit benötigt wird, beträgt mindestens eine Doppelstunde und maximal bis zu drei Unterrichtstagen. Diese sehr variable zeitliche Angabe rührt einerseits daher, dass die Durchführung aller Aufgaben von vielen Faktoren abhängt wie z.B. der Leistungsstärke sowie Größe der Gruppe, dem sozialen Gefüge und harmonischen Miteinander in der Klasse, der Präferenz der Lehrkraft und wie genau sie über Arbeitsergebnisse sprechen und mit der Klasse reflektieren möchte bzw. wie viel Konfliktpotenzial in der Klasse vorherrscht.

Andererseits ist die zusammengestellte Einheit je nach zeitlich verfügbarem Rahmen mehr oder weniger umfangreich gestaltbar. Sollte sehr viel weniger Zeit als drei Unterrichtstage zur Verfügung stehen, kann die Einheit bis hin zu einer Doppelstunde reduziert werden, in der lediglich die beiden dunkelroten Angebote (4. „No go!“ und 5. „Selbstverpflichtung“) Thema sind. Im Folgenden sind die Aufgaben und deren Inhalte bzw. zentralen Fragestellungen, sowie deren Ziele tabellarisch aufgeführt. Die farbliche Gestaltung am Rand ist ein Vorschlag zur Rangfolge und Wichtigkeit und ist wie folgt zu verstehen: Je dunkler die Färbung, desto relevanter sind die Aufgaben. Anders ausgedrückt: Je heller die Färbung, desto eher können die Aufgaben ausgelassen werden.

Der (dunkelrot markierte) Kern der Unterrichtseinheit sind die Aufgaben 4. und 5., um die sich die anderen Aufgaben drehen: Aufgabe 4. „No go!“ stellt die rechtliche Situation dar und bereitet unmittelbar das selbstständige Erstellen der Vereinbarung zur Selbstverpflichtung in Aufgabe 5. vor. Falls für diese Erarbeitung die Zeit nicht ausreicht, liegt ein Beispiel für eine mögliche Vereinbarung zur Selbstverpflichtung (s. S. 27) bei, die eingesetzt werden kann. Im Vorfeld sollte im Kollegium bzw. bei der Abteilungs- oder Schulleitung in Erfahrung gebracht werden, ob es ein schulspezifisches Formular für Klassenreisen zur Absicherung mit den Erziehungsberechtigten bzw. den Schüler*innen gibt. Dieses hat in jedem Fall Vorrang und sollte zur eigenen Absicherung statt der hier vorgeschlagenen Vereinbarung zur Selbstverpflichtung oder der von den Schüler*innen erarbeiteten Version genutzt werden.

Ob bei zeitlicher Knappheit eher die Aufgaben vor (1. bis 3.) oder die Aufgaben nach dem dunkelroten Kernmaterial (6. bis 8.) durchgeführt werden, ist die pädagogische Entscheidung der Lehrkräfte. Sie sind inhaltlich nicht so aufeinander aufgebaut, dass sie nicht auch einzeln durchführbar wären. Auch die Reihenfolge ist änderbar. Es handelt sich lediglich um eine Strukturhilfe bzw. einen Vorschlag, in welcher Reihenfolge die Aufgaben durchgeführt werden können.

Ergänzende methodische Alternativen zu den Unterrichtsvorschlägen

Es hängt entscheidend von den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Lerngruppe ab, welche Aufgaben in welcher Form durchgeführt werden (siehe „Zeitlicher Rahmen und Auswahl der Aufgaben“). Daher werden einige der Aufgaben in verschiedenen Versionen angeboten: Unter dem vorgeschlagenen Stundenablauf ist zusätzlich die

Überschrift „Alternativen“ zu finden, so dass ausgewählt werden kann, welche der beschriebenen Versionen am besten zur den gegebenen klassenspezifischen Bedingungen passt.

Überblick über alle Aufgaben für die Sekundarstufe I

RELEVANZ DER AUFGABEN:



+ wichtig



++ wichtig



+++ wichtig



++++ wichtig

UNTERRICHTSMATERIAL SEKUNDARSTUFE I

Nr. und Titel der Aufgaben	Inhalte und zentrale Fragestellungen	Ziele: Die Schüler*innen ...
1. Warum machen wir unsere Klassenreise?	Welche Unterschiede gibt es zwischen Urlaubsreisen mit der Familie, Jugendgruppenreisen und Klassenreisen? Warum machen WIR unsere Klassenreise nach ...? Was wird besonders toll werden und warum? Zu welchen Konflikten und Problemen kann es kommen? Wie können wir sie vermeiden?	<ul style="list-style-type: none"> ... werden sich über die Unterschiede zu privaten Reisen bewusst. ... formulieren positive Erwartungen. ... benennen, welche Probleme evtl. entstehen und wie diese vermieden werden können.
2. Mein Liebstes und mein Schlimmstes	Worauf freue ich mich auf der Klassenreise? Was gehört für mich auf jeden Fall zu einer gelungenen Klassenreise dazu? Worauf habe ich keine Lust?	<ul style="list-style-type: none"> ... verbalisieren eigene Vorstellungen und Wünsche, Unwillen und Abneigungen und vergleichen diese mit den Erwartungen der anderen Klassenmitglieder.
3. Stärken und gute Vorsätze	Was kann ich mitbringen, um zu einer tollen Klassenreise beizutragen? Was lasse ich besser zu Hause (Gegenstände, Eigenschaften, Einstellungen etc.)?	<ul style="list-style-type: none"> ... denken über ihre Stärken in Bezug auf das Gelingen der Klassenreise nach, stellen sich einen persönlichen guten Vorsatz und halten Gelingensbedingungen fest.
4. No go!	Wie sieht die Gesetzeslage aus? Was ergeben sich für logische Konsequenzen? Regeln für die Klassenreise erarbeiten und Konsequenzen festlegen.	<ul style="list-style-type: none"> ... setzen sich mit der Gesetzeslage auseinander und verstehen, warum sie aus rechtlicher (nicht gesundheitlicher) Sicht auf Drogenkonsum verzichten müssen.
5. Selbstverpflichtung	Verfassen einer Vereinbarung zur Selbstverpflichtung nach Vorgaben oder vollkommen frei. Ggf. Besprechung der vorgefertigten Vorlage oder des schulspezifischen Formulars.	<ul style="list-style-type: none"> ... verpflichten sich, sich an die Abmachungen zum Verzicht auf Nikotin, E-Produkte, Alkohol und Drogen zu halten. ... sind sich über die Konsequenzen bewusst, die eintreten, falls sie sich nicht an die Vereinbarung zur Selbstverpflichtung halten.

6. Oh Mist! Und jetzt ...?!	Fallbeispiel: Jemand trinkt zu viel auf der Klassenreise. Was ist zu tun? Wie beeinflusst das die Klasse/ die Fahrt/die Gruppe/die Lehrkraft/ die Erziehungsberechtigten, wenn jemand zu viel trinkt?	... sind sich bewusst, dass sie im Ernstfall reagieren und eine/einen Erwachsene*n alarmieren müssen.
7. Unser Infoabend für die Erziehungsberechtigten	Schüler*innen gestalten einen Informationsabend und präsentieren die Vereinbarung zur Selbstverpflichtung und die damit verbundenen Konsequenzen sowie u. U. auch andere Unterrichtsergebnisse.	... planen einen Informationsabend, bereiten ihn inhaltlich vor und führen ihn in großen Teilen selbst durch. ... unterzeichnen die Vereinbarung zur Selbstverpflichtung und legen sie ihren Erziehungsberechtigten und den Lehrkräften zur Unterschrift vor.
8. Let's party!	Ein Fest wird mit Programm nach Talenten und Interessen der Jugendlichen gestaltet sowie eine kulinarische Verköstigung geplant.	... planen ihr Fest für die Klassenreise, sammeln Programmpunkte und erarbeiten den Ablauf.

Lebenskompetenzen und Kooperative Lernformen

Die WHO empfiehlt, folgendes Set an Lebenskompetenzen zur Entwicklung der Persönlichkeit und damit der Suchtprävention regelhaft zu trainieren¹:

- Selbstwahrnehmung und Einfühlungsvermögen,
- Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit,
- kreatives, kritisches Denken,
- Fähigkeit zur Emotions- und Stressbewältigung,
- Problemlösefähigkeit,
- Fähigkeit Entscheidungen zu treffen.

Um suchtpreventive Lebenskompetenzförderung auch implizit in dem Unterrichtsangebot zu verankern und vorhandene soziale Kompetenzen weiter zu entwickeln, basieren die Aufgaben größtenteils auf Kooperativen Lernformen:

„Zu den häufig genannten Komponenten (sozialer Kompetenzen) zählen Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Durchsetzungs- und Konfliktfähigkeit, Empathie und Flexibilität. [...] Das Konzept des Kooperativen Lernens geht von einem Mindestmaß an Sozialkompetenz aus – und entwickelt sie zu einem Höchstmaß weiter.“² So können die Basiselemente Kooperativen Lernens (Positive Abhängigkeit, individuelle Verantwortlichkeit, Interaktion von Angesicht zu Angesicht, Sozial- und Teamkompetenz sowie Gruppenstrategien³) durch das Arbeiten mit dem hier zur Verfügung gestellten Material gestärkt und gefördert werden. Zugleich werden die „sozialen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler brauchen, um zusammenzuarbeiten (wie Führung, Kommunikation, Vertrauensbildung und Konfliktmanagement/und im Rahmen einer Klassenreise gemeinsam Zeit zu verbringen) direkt gelehrt.“⁴ Die hier vorgeschlagenen Methoden werden im Glossar (s. S. 41) genau in ihrem Ablauf beschrieben.

¹ Siehe: Bühler, A./Heppekausen, K.: Gesundheitsförderung durch Lebenskompetenzprogramme in Deutschland. Grundlagen und kommentierte Übersicht. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln, 2005

² Green, Norm/Green, Kathy: Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch. Seelze-Velber, 2007 (3. Auflage), S. 87

³ Ebd. S. 63–73

⁴ Ebd. S. 44

Unterrichtsvorschläge für die Sekundarstufe I

Warum machen wir unsere Klassenreise?

Ziel

Die Schüler*innen werden sich über die Unterschiede zu privaten Reisen bewusst, formulieren positive Erwartungen und benennen, welche

Probleme evtl. entstehen und wie diese vermieden werden können.

Methode

World Café (s. S. 43, Version b)

Material/Vorbereitung

Vier Plakate, Klasse in vier Gruppen aufteilen, vier Gruppentische aufbauen, auf jedem der Gruppentische liegen je ein Plakat und mehrere dicke Stifte

(Marker). In der Mitte jedes Plakates steht eine Frage (s. u.).

Aufgabe/Arbeitsauftrag

Plakat 1:

Welche Unterschiede gibt es zwischen Urlaubsreisen mit der Familie, Jugendgruppenreisen und Klassenreisen?

Plakat 2:

Warum machen WIR unsere Klassenreise nach ...?

Plakat 3:

Was wird besonders toll werden und warum?

Plakat 4:

Zu welchen Konflikten und Problemen kann es kommen? Wie können wir sie vermeiden?

Durchführung/Ablauf

Pro Gruppentisch wird die entsprechende Frage vorgelesen und ggf. erklärt. Dann sollen die Schüler*innen ohne zu sprechen von Tisch zu Tisch gehen und die Fragen leise schriftlich beantworten. Man darf und soll auch auf zuvor Geschriebenes Bezug nehmen und kommentieren, so dass schriftliche Gespräche entstehen.

Nach der Bearbeitung werden Schüler*innen ausgewählt, die die Plakate vorstellen. Die Statements laden zur Diskussion ein, werden aber auch Themen offen legen, die mit Konflikten innerhalb der Gruppe zu tun haben. Auch hierauf muss eingegangen werden!

Methodische Alternativen

Bei Klassen, die diese offene, bewegte Form nicht gewohnt sind, bieten sich Alternativen an, bei denen die Schüler*innen am Platz sitzen bleiben, so dass mehr Ruhe herrscht.

a) Platzdeckchen (s. S. 42): Die Gruppen beschriften ein **Platzdeckchen-Plakat** (Vorlage s. S. 46) still an ihren Plätzen und verlassen die Gruppentische nicht. Anschließend stellt jede Gruppe ihr Plakat vor.

b) Gruppenpuzzle (s. S. 42): Jede/jeder Schüler*in bekommt eine der vier Fragen zum stillen Brainstorming. Sitznachbar*innen haben nicht die selbe Frage. Im Anschluss finden sich die Schüler*innen in Gruppen zusammen, die die selbe Fragestellung hatten, diskutieren ihre Ergebnisse und stellen sie im Anschluss der Klasse vor.

c) Denken – Austauschen – Besprechen (DAB) (s. S. 41) Jeder Tisch bekommt eine einzelne Frage zur Diskussion mit anschließendem geleiteten Klassengespräch, bei dem die ganze Klasse miteinander und der Lehrkraft zu den verschiedenen Fragestellungen ins Gespräch kommt.

d) Send a problem (s. S. 42): Jede der vier Fragen wird **mehrfach auf DIN-A5-Blätter** kopiert.

Am besten für jede Frage eine eigene Papierfarbe verwenden (z.B. Frage 1 auf gelbes Papier, Frage 2 auf grünes, Frage 3 auf blaues, Frage 4 auf oranges Papier). Jeder Gruppentisch erhält einen Stapel mit immer der gleichen Frage (z.B. Tisch 1 den Stapel mit der „gelben Frage“, Tisch 2 den Stapel mit der „grünen Frage“ etc.). Jedes Teammitglied denkt sich Antworten aus und schreibt je eine Antwort auf ein DIN-A5-Blatt. Auf ein Signal der Lehrkraft sammelt jedes Team alle eigenen Papiere ein und gibt sie weiter an ein anderes Team. Von den neu erhaltenen Papieren werden die bereits gesammelten Antworten durchgelesen und durch weitere Antwortmöglichkeiten ergänzt. Ggf. können die bereits gegebenen Antworten auch kommentiert werden.

Dieser Kreislauf endet, sobald die ursprüngliche Startfrage (bzw. die eigene „Startfarbe“) an die Gruppen zurückgegeben wurde. Diese analysiert alle gefundenen Antworten und Kommentare und filtert die besten heraus, um diese vorzustellen.

Mein Liebstes und mein Schlimmstes

Ziel

In dieser Aufgabe reflektieren die Schüler*innen eigene Vorstellungen, Wünsche aber auch Unwillen und Abneigungen und vergleichen diese mit den Erwartungen der anderen Klassenmitglieder. Diese Methode kann auch als Planungsinstrument eingesetzt werden, um z.B. gewünschte Programmpunkte gezielt abzufragen und ggf. mit der Gruppe festzulegen. Im Folgenden wird sie in Bezug auf soziale Gruppendynamiken eingesetzt.

Methode

Denken – Austauschen – Besprechen (**DAB**) (s. S. 41)

Material/Vorbereitung

Zettel (falls die Schüler*innen keine haben), ggf. Fragestellungen an die Tafel schreiben, einige dicke

Stifte (Marker), Wandzeitung mit einer großen +/- Tabelle:

+	-

Aufgabe/Arbeitsauftrag

Die Wandzeitung den Schüler*innen zeigen: „Zeichne wie hier zu sehen eine Tabelle mit zwei Spalten auf ein Schmierblatt. In die linke Spalte malst du ein „Plus“, in die rechte ein „Minus“.“

Denken

„Schreibe in der Plus-Spalte auf, worauf du dich auf der Klassenreise freust. Schreibe in der Minus-Spalte auf, worauf du echt gar keine Lust hast.“ Oder: „Notiere in der Plus-Spalte, was für

dich auf jeden Fall zu einer gelungenen Klassenreise dazu gehört. Schreibe in der Minus-Spalte auf, was die Klassenreise für dich zur Katastrophe machen würde.“

Austauschen

„Vergleiche mit deiner/deinem Sitznachbar*in eure Notizen: Worin unterscheiden sich eure Vor-

stellungen, wo findet ihr Gemeinsamkeiten? Begründet euch gegenseitig eure Nennungen.“

Besprechen

„Stellt der Klasse je eine Gemeinsamkeit und einen Unterschied vor und erklärt auch, warum euch das Genannte wichtig ist.“

Durchführung/Ablauf

Nachdem DAB durchgeführt und die Ergebnisse präsentiert, diskutiert und besprochen wurden, sollen alle auf dem eigenen Arbeitsblatt einkreisen, was für sie in der Plus- sowie der Minus-Spalte persönlich auf Platz 1 steht. Die eingekreisten

Nennungen werden zentral schriftlich auf der Wandzeitung festgehalten. Jede/jeder Schüler*in darf ihre eigenen persönlichen beiden 1. Plätze aufschreiben.

Alternativen

Wimpelkette als Präsentations-Idee:

Mit einer Wimpelkette bleibt jede Meinung individueller erhalten und sichtbarer, da alle ihre eigenen beiden Wimpel aufhängen können, während auf einer Wandzeitung die Ergebnisse eher zu einem „Klassenergebnis“ werden. Hierfür Kopiervorlage „Wimpel“ (s. S. 45) im doppelten Klassensatz auf farblich helles, z.B. ein Klassensatz gelbes sowie ein Klassensatz hellblaues Papier kopieren, so dass jede/jeder Schüler*in einen gelben und einen hellblauen Wimpel beschriften kann. Zur Veranschaulichung beschriftet die Lehrkraft vorher eigene Wimpel und schneidet sie aus. Eine Schnur wird in der Klasse aufgespannt. Pro Person bedarf es zwei oder vier Wäsche- oder Büroklammern und genügend Scheren.

Die Schüler*innen erhalten je einen gelben und einen blauen Wimpel. Auf den gelben Wimpel schreiben sie ihre Platz-1-Nennung für Positives, auf den blauen Wimpel ihre Platz-1-Nennung für Negatives. Um das Ziel der Aufgabe zu verdeutlichen, zeigt die Lehrkraft vorher als Beispiel die beiden eigenen vorbereiteten Wimpel (z.B. gelb: Abenteuer/Gemeinschaft/Kanutour/Lagerfeuer/Kochen/Spiele/Fest/etc.; blau: Drogen/Streit/Aggression/Zickereien/etc.).

Die Wimpel werden im Stuhlkreis vorgestellt und begründet. Die Lehrkraft fängt mit ihren beiden Wimpeln an. Zum Beispiel:

„Ich freue mich auf unsere Gemeinschaft auf der Klassenreise, weil man sich dann noch einmal viel besser kennenlernt! Ich dulde keinen Drogenkonsum, weil euch da Schlimmes passieren kann.“

Im Anschluss werden die Wimpel ausgeschnitten und in der Klasse aufgehängt – entweder farblich abwechselnd oder eine gelbe und eine blaue Kette.

TIPP

Sollte die Schrift durchdrücken und auch auf der Rückseite der Wimpel zu sehen sein, bietet es sich an, die Wimpelkette an einer Wand zu drapieren und nicht quer durch den Raum zu spannen.

„Stille Sorge“

Um mögliche versteckte Konflikte offen zu legen, können die Schüler*innen von der Lehrkraft eingeladen werden, diese anonym zu äußern (z.B. über einen stillen Briefkasten): „In einer geheim verfassten Botschaft kannst du eine Nachricht an mich richten. Du kannst entscheiden, ob das anonym geschehen soll oder ob du deinen Namen angibst für ein anschließendes Gespräch.“ Die Lehrkraft erhält so die Möglichkeit, entsprechend zu agieren (z.B. Gespräche mit der Klasse, Kleingruppen, Einzelpersonen oder Erziehungsberechtigten führen).

Kopfstand-Methode

Das kreative Ausdenken von Horror-Szenarien motiviert die Schüler*innen und wird im Anschluss ins Gegenteil verkehrt. Ggf. können Ideen der Jugendlichen noch in die Planung der Fahrt einfließen. „Schreibe auf einem Schmierzettel alles auf, was für dich die Klassenreise zur Katastrophe machen würde.“

Austauschen

„Stellt euch zu zweit eure Ideen vor und ordnet sie. Findet Kategorien, nach denen ihr sie sortieren könnt.“

Besprechen

„Welche Kategorien habt ihr zum Sortieren gewählt?“

Nachdem genügend Schüler*innen ihre Ergebnisse vorgestellt haben, einigen sich alle auf geeignete Kategorien (z.B. Wetter, gemeinsame Aktivitäten, Essen, Freizeit, Unterkunft...), die an der Tafel angeschrieben werden. In den gleichen Zweier-Teams werden folgende Aufgaben bearbeitet:

Denken

„Markiere auf deinem Schmierzettel für jede an der Tafel stehende Kategorie deinen persönlichen „worst case“.“

Austauschen

„Vergleiche mit deiner/deinem Sitznachbar*in, welche Katastrophen als die „worst cases“ gewählt wurden. Findet für jede eingekreiste Katastrophe ein realistisches Gegenteil, das die Klassenreise für euch toll machen würde. Mit realistisch meine ich, dass alle in der Lage sind mitzumachen, es finanziell im Rahmen bleibt und es rechtlich in Ordnung ist.“

Besprechen

„Stellt eure gefundenen Ideen der Klasse vor und benennt, in welche Kategorie sie an der Tafel angeschrieben werden sollen.“ Gemeinsam wird überprüft, ob die Ideen tatsächlich realistisch, d.h. sozial, finanziell und rechtlich machbar sind.

Stärken und gute Vorsätze

Ziel

Die Schüler*innen denken über ihre Stärken in Bezug auf das Gelingen der Klassenreise nach, stellen sich einen persönlichen guten Vorsatz und halten Gelingensbedingungen fest.

Methode/Sozialform

Denken – Austauschen – Besprechen (**DAB**) (s. S. 41)

Material/Vorbereitung

Schmierzettel (falls die Schüler*innen keine haben), Fragestellungen ggf. an der Tafel notieren, ggf. leere Karten zum Notieren von Wünschen.

Aufgabe/Arbeitsauftrag

Denken

1. „Schreibe auf einen Zettel, welche Stärken du mitbringst, um zu einer tollen Klassenreise beizutragen (z.B. Eigenschaften, Einstellungen, was du gut kannst...).“
2. „Notiere einen oder mehrere gute Vorsätze in Bezug auf Dinge, die dir auf der Klassenreise schwer fallen könnten (z.B. morgens pünktlich beim Frühstück erscheinen, einem anderen aus dem Weg gehen etc.).“
3. „Du sollst gleich mindestens einen deiner guten Vorsätze einer/einem Partner*in vorstellen. Entscheide, welche du lieber für dich behältst und welche du besprechen willst.“

Austauschen

- „Tauscht euch zu zweit darüber aus, ...“
1. ... welche Vorsätze ihr für euch formuliert habt
 2. ... was euch hilft, die guten Vorsätze einzuhalten.“

Besprechen

„Welche Unterstützung brauchen wir voneinander, um unsere guten Vorsätze einzuhalten? Formuliert Wünsche an die Klasse, an mich als Lehrkraft, die beste Freundin/den besten Freund... oder an dich selbst.“

Die Wünsche können im Anschluss auf Karten festgehalten und an die Empfänger*in verschenkt werden. Damit die geheimen und besprochenen guten Vorsätze nicht verloren gehen oder in Vergessenheit geraten, können diese ggf. im Logbuch/Planer notiert oder eingeklebt werden.

Ziel

Die Schüler*innen setzen sich mit der Gesetzeslage auseinander und verstehen, warum sie aus rechtlicher (nicht gesundheitlicher) Sicht auf Drogenkonsum verzichten müssen.

Als zentrales Lernziel sollen die Schüler*innen verstehen, dass das Schulgesetz das Jugendschutz-

gesetz und das Betäubungsmittelgesetz ergänzt und damit alle mitreisenden Jugendlichen unabhängig vom Alter aufgrund einer schulischen Veranstaltung keinerlei Drogen konsumieren dürfen.

Methode/Sozialform

Nach einem gemeinsamen Einstieg als Frontalunterricht oder Spiel (s. Alternative S. 13), können zwei verschiedene Versionen der Erarbeitung gewählt werden. Version 1 ist zeitlich umfassender, da es sich um einen Recherche-Auftrag handelt.

Version 2 ist zeitlich kompakter. Hier wird lediglich ein Arbeitsblatt in Gruppen erarbeitet.

Version 1:

Recherchearbeit im Internet in leistungsdifferenzierten Kleingruppen mit Ausarbeitung von Vorträgen

Version 2:

Denken – Austauschen – Besprechen (DAB)
(s. S. 41); „Nummerierte Köpfe“ (s. S. 42)

Material/Vorbereitung

Version 1:

für alle Schüler*innen:

Gruppenaufträge (s. S. 17–19) in entsprechender Anzahl kopieren, diverse PCs mit Internetzugang, ggf. Materialien zur Erstellung einer visuellen Unterstützung der erarbeiteten Vorträge.

für Kleingruppen:

- Thema 1 (s. S. 17) evtl. Broschüre „Kurz und knapp. Das Jugendschutzgesetz in 10 Sprachen“⁵
- Thema 2 (s. S. 17) Internetzugang

- Thema 3 (s. S. 18) die Möglichkeit zu telefonieren

- Thema 4 (s. S. 18) evtl. Hausordnung der Unterkunft am Zielort oder die Möglichkeit zu telefonieren sowie die Schulordnung

Version 2:

Kopien im Klassensatz des Arbeitsblattes „Was glaubst du?“ (s. S. 21), Rollenkarten für Nummerierte Köpfe (s. S. 44), Broschüre „Kurz und knapp. Das Jugendschutzgesetz in 10 Sprachen“⁵ im (halben) Klassensatz, einige Computer mit Internetzugang.

⁵ Die Broschüre ist für ein Stückpreis von 1,50 € über den drei W-Verlag zu beziehen:
<https://www.drei-w-verlag.de/verlagsprogramm-shop/jugendschutz-in-6-sprachen/kurz-und-knapp-detail.html>
Alternativ kann über die BZgA kostenfrei ein Plakat zum Thema Jugendschutzgesetz bestellt werden:
<https://shop.bzga.de/null-alkohol-voll-power-plakat-jugendschutzgesetz-auszug-32070045/>

Aufgabe zum gemeinsamen Einstieg

Wie ist die rechtliche Situation, die für Jugendliche auf Klassenreisen gilt?

Durchführung/Ablauf

Als Einstieg werden der Klasse folgende Fragen⁶ im Frontalunterricht gestellt und geklärt:

- Bis wann gilt man als Kind?
(Antwort: bis 14 Jahre)
- Wann gilt man als jugendlich?
(Antwort: 14–17 Jahre)
- Wann gilt man als Erwachsener?
(Antwort: ab 18 Jahren)
- Was ist Branntwein?
(Antwort: alle Spirituosen, d. h. alle durch Destillation erzeugten, alkoholhaltigen Flüssigkeiten, einschließlich reinem Alkohol)
- Was sind branntweinhaltige Getränke?
(Antwort: alle Mischgetränke mit Spirituosen, auch wenn im Endeffekt geringerer Alkoholgehalt als in Wein oder Bier)
- Was sind Lebensmittel, die Branntwein in nicht nur geringfügiger Menge enthalten?
(Antwort: z.B. viele Süßspeisen wie Tiramisu, mit Obstler, Rum oder Cognac gefüllte Pralinen oder auch manche Eiscremesorten oder Eisbecher [nicht mehr als 1 Vol.-% Alkohol])
- Was sind andere alkoholische Getränke?
(Antwort: hergestellt durch alkoholische Gärung, aber ohne Destillation [Wein, Bier, Apfel- oder Obstwein, Sekt, Südweine], hergestellt ohne Zusatz von Spirituosen.)

Alternative

Als Einstieg werden die Fragen in Form eines „1-, 2- oder 3-Spiels“ geklärt.

Material

Kreide, Kopie der Klassenliste, Fragenkatalog mit Lösungen (s. S. 15)

Auf dem Schulhof werden mit Kreide drei große Rechtecke auf den Boden gemalt. Sie sollten so groß sein, dass die Klasse in jedes einmal hinein passen würde und weit genug auseinanderliegen, dass klar erkennbar ist, in welchem Rechteck sich die Schüler*innen befinden. Die Rechtecke werden durchnummeriert, so dass der linke Kasten

mit einer großen 1, der mittlere Kasten mit einer großen 2 und der rechte Kasten mit einer großen 3 beschriftet ist. Die Klasse wird in drei oder vier gleichgroße, heterogene Gruppen eingeteilt. Wichtig: Alle Gruppen müssen gleich viele Personen enthalten, da die Punkte individuell gesammelt werden. Die Gruppen stellen sich so auf, dass sie die Zahlen lesen können. Die Lehrkraft steht der Klasse gegenüber, so dass für sie die Zahlen auf dem Kopf zu sehen sind:

⁶ vgl. „fit ohne Sprit“, S. 46

Lehrkraft

1

2

3

Gruppe 1

Gruppe 2

Gruppe 3

Gruppe 4

Nun liest die Lehrkraft die Fragen (s. S. 15) vor und jede/jeder muss alleine raten, welche Antwort die richtige ist. Entsprechend stellt sie/er sich in den Kasten. Diese Entscheidung wird individuell und nicht als Gruppe gemeinsam getroffen. Die Gruppenmitglieder dürfen sich vorher nicht beraten.

Beispiel für den Ablauf:

Lehrkraft: „Welches Lebensmittel ist kein Obst? Ist es 1. der Apfel, 2. die Schokolade oder 3. die Banane? (ggf. noch einmal wiederholen) 1, 2 oder 3, letzte Chance – vorbei!“

Während des letzten Satzes müssen sich die Schüler*innen für Antwort 1, 2 oder 3 entscheiden, sich auf das entsprechende Feld stellen und bei „vorbei!“ eindeutig in einem der Rechtecke stehen. Wer dies nicht schafft, scheidet für diese Frage aus.

Die Lehrkraft gibt die korrekte Antwort bekannt. Alle, die im korrekten Antwortfeld stehen, bekommen einen Punkt.

Auf diese Weise wird mit allen Fragen und Antworten verfahren, die Punkte werden hinter jedem Namen als Strichliste auf der Klassenliste notiert und zum Schluss für jede Gruppe addiert. Die Gruppe mit den meisten Punkten hat gewonnen.

TIPP

Ein/e Schüler*in bitten, die Strichliste zu führen und zum Schluss die Striche zu addieren.

Variante: Die Klasse kann auch nicht in Gruppen eingeteilt werden, so dass alle gegeneinander spielen. Wer die meisten Punkte hat, ist Klassensieger*in.

Fragenkatalog mit Lösungen

Korrekte Antworten sind fett gedruckt, bei der letzten Frage sind alle Antworten korrekt!

- Ab wann gilt man als Erwachsen?
 1. ab 16 Jahren
 2. **ab 18 Jahren**
 3. ab 21 Jahren

- Bis wann gilt man als Kind?
 1. bis 12 Jahre
 2. **bis 14 Jahre**
 3. bis 16 Jahre

- Wann gilt man als jugendlich?
 1. von 10 bis 12 Jahren
 2. von 12 bis 14 Jahren
 3. **von 14 bis 17 Jahren**

- Was ist Branntwein?
 1. **hochprozentige Spirituose**
 2. Spirituose mit wenig Prozent Alkohol
 3. eine bestimmte Sorte Wein

- Was sind branntweinhaltige Getränke?
 1. alle Mischgetränke mit Spirituosen, die durch den Branntwein mehr Alkoholgehalt enthalten als Wein oder Bier
 2. alle Mischgetränke
 3. **alle Mischgetränke mit Spirituosen, auch dann, wenn im Endeffekt ein geringerer Alkoholgehalt als in Wein oder Bier vorhanden ist**

- Was sind Beispiele für Lebensmittel, die Branntwein in nicht nur geringfügiger Menge enthalten?
 1. **viele Süßspeisen wie Tiramisu oder auch manche Eiscremesorten**
 2. Essen, das mit Wein gekocht wird
 3. Weingummi

- Was sind alkoholische Getränke ohne Branntwein?
 1. **Apfel- oder Obstwein (Cidre)**
 2. **Wein, Bier**
 3. **Sekt**

Version 1

Die Schüler*innen sollen in leistungsdifferenzierten Kleingruppen einen Vortrag zu unterschiedlichen Themen durch Recherche im Internet erarbeiten.

Der Großteil der Klasse übernimmt Rechercheaufträge zu den folgenden Themen:

- Thema 1: „Das Deutsche Jugendschutzgesetz“ (s. S. 17),
- Thema 2: „Das Betäubungsmittelgesetz“ (s. S. 17),
- Thema 3: „Schulgesetz des Bundeslandes“ (s. S. 18),

- Thema 4: „Hausordnungen der Schule und der Unterbringung am Zielort“ (s. S. 18) und ggf.
- Thema 5: „Gesetzeslage im europäischen Ausland“ (s. S. 19).

Die Kleingruppe, die Thema 3 „Schulgesetz des Bundeslandes“ (s. S. 18) bearbeiten soll, hat den komplexen Auftrag, die Schärfung der Gesetzeslage durch die Schulgesetzgebung des jeweiligen Bundeslandes darzustellen. Diese Kleingruppe übernimmt somit in Hinblick auf das Lernziel einen zentralen Baustein dieser Aufgabe und sollte aus leistungsstarken Schüler*innen bestehen.

Ablauf der Kleingruppenarbeit

1. Alle Kleingruppen arbeiten an den oben genannten unterschiedlichen Themen.
2. Alle Mitglieder einer Kleingruppe arbeiten an einem gemeinsamen Thema und erstellen zusammen eine Präsentation der Ergebnisse für die Klasse.
3. Vor der Klasse werden die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit präsentiert und dabei zentrale Konsequenzen für die Klassenreise zusammengefasst.
4. Die Anzahl und Größe der Kleingruppen hängt davon ab, wie viele Themen behandelt werden:

Die Kleingruppe zum Thema 5 macht nur dann Sinn, wenn die Klassenreise ins Ausland führt.

Die Gruppe der leistungsstarken Schüler*innen, die das Thema 3 bearbeitet, hat die anspruchsvollste Aufgabe, da es je nach Bun-

desland schwierig ist, die Schulgesetzeslage herauszufinden und diese korrekt zu verstehen. Falls diese Gruppe bei der Erarbeitung der Ergebnisse Probleme hat, sollte die Lehrkraft die Gruppe tatkräftig unterstützen.

TIPP

Es können als weitere Ausdifferenzierung noch weitere Themen zur Verfügung gestellt werden, z.B. „Findet heraus, was im Krankenhaus passiert, wenn Jugendliche mit Alkoholvergiftung eingeliefert werden. (medizinische Maßnahmen, „HaLT – Hart am Limit“..)“; „Findet mithilfe des Internets heraus, was Alkohol im Körper verursacht und welche Stadien des Rausches es gibt.“

GRUPPENAUFTRAG – THEMA 1:

DAS DEUTSCHE JUGENDSCHUTZGESETZ

1. Was sagt das Jugendschutzgesetz zum Umgang mit Alkohol und Tabak für Jugendliche?

Recherchiert im Internet und schreibt euch wichtige Textstellen heraus.

Die Broschüre „Kurz und knapp. Das Jugendschutzgesetz in 10 Sprachen“ kann euch dabei helfen.

2. Erarbeitet eine Präsentation mit einem strukturierten Vortrag, der visuell (z.B. durch ein Plakat, eine Powerpoint-Präsentation etc.) unterstützt wird.

Erklärt dabei, wie das Jugendschutzgesetz den Konsum von **Alkohol und Tabak sowie E-Produkten** in Deutschland regelt.

Fasst zusammen, was diese Bestimmungen für die Klassenreise bedeuten.

GRUPPENAUFTRAG – THEMA 2:

DAS BETÄUBUNGSMITTELGESETZ

1. Was besagt das Betäubungsmittelgesetz zum Umgang mit illegalen Drogen?

Recherchiert im Internet und notiert euch die wichtigsten Ergebnisse.

2. Erarbeitet eine Präsentation mit einem strukturierten Vortrag, der visuell (z.B. durch ein Plakat, eine Powerpoint-Präsentation etc.) unterstützt wird.

Erklärt dabei, wie das Betäubungsmittelgesetz den Konsum von illegalen Drogen in Deutschland regelt.

Fasst zusammen, was diese Bestimmungen für die Klassenreise bedeuten.

SCHULGESETZ DES BUNDESLANDES

1. Recherchiert im Internet die Bestimmungen aus dem Schulgesetz eures Bundeslandes zum Umgang mit Alkohol, Tabak und illegalen Drogen für Jugendliche z.B. unter www.kmk.org/

Gebt im Such-Feld die Stichworte „Übersicht Schulgesetze“ ein. Findet dort euer Bundesland – zur Not hilft Eure Lehrkraft. Betreibt weitere Recherchen, um umfassend die Bestimmungen des Schulgesetzes eures Bundeslandes darzustellen. Hier eine Auswahl von Möglichkeiten zur Datenerhebung:

- Nachfrage bei der Schulleitung,
- Anrufen bei der Rechtsabteilung der Schulbehörde,
- Kontakt zur Lehrerausbildung,

- Anfrage in der Lehrerschaft oder speziell beim Beratungs- oder Präventionsteam der Schule,
- Befragung von rechtskundigen Eltern.
- Tragt die Arbeitsergebnisse zusammen.

2. Erarbeitet eine Präsentation mit einem strukturierten Vortrag, der visuell (z.B. durch ein Plakat, eine Powerpoint-Präsentation etc.) unterstützt wird.

Fasst zusammen, was diese Bestimmungen für die Klassenreise bedeuten. Macht deutlich, wie das Jugendschutzgesetz und das Betäubungsmittelgesetz vom Schulgesetz eures Bundeslandes hinsichtlich des Konsums von Alkohol, Tabak, E-Produkte und illegalen Drogen ergänzt werden.

Hausordnungen der Schule und der Unterbringung am Zielort

1. Findet heraus, was in den Hausordnungen eurer Schule und eurer Unterkunft am Zielort in Bezug auf Alkohol-, (E-) Zigaretten- und Cannabis- bzw. allgemein Drogenkonsum steht.

Hierfür müsst ihr zunächst im Internet recherchieren und dann eventuell in der Unterbringung anrufen bzw. eure Schulleitung dazu befragen.

2. Erarbeitet eine Präsentation mit einem strukturierten Vortrag, der visuell (z.B. durch ein Plakat, eine Powerpoint-Präsentation etc.) unterstützt wird.

Erläutert, was die Hausordnungen eurer Schule bzw. eurer Unterbringung am Zielort besagen und welche Konsequenzen beim Nichtbeachten aufgeführt werden. Fasst zusammen, was diese Bestimmungen für die Klassenreise bedeuten.

GESETZESLAGE IM EUROPÄISCHEN AUSLAND

1. **Recherchiert im Internet auf <http://www.protection-of-minors.eu/>, was die Gesetze zum Jugendschutz in dem Land besagen, in das ihr fahren wollt.**

Schreibt Wichtiges in Stichpunkten heraus.

2. **Erarbeitet eine Präsentation mit einem strukturierten Vortrag, der visuell (z.B. durch ein Plakat, eine Powerpoint-Präsentation etc.) unterstützt wird.**

Wie unterscheiden sich die deutschen Gesetze von denen des Landes, in das ihr fahrt?

Fasst zusammen, was diese Bestimmungen für die Klassenreise bedeuten.

Version 2

Das Arbeitsblatt „Was glaubst du?“ (s. S. 21) wird mithilfe der Methoden **Denken** – **Austauschen** –

Besprechen (DAB) (s. S. 41) und „Nummerierte Köpfe“ (s. S. 42) erarbeitet.

METHODE DAB

Denken

„Jede/jeder füllt still in Einzelarbeit auf dem Arbeitsblatt von beiden Tabellen die graue Spalte aus.“

Austauschen

„Setzt euch in Kleingruppen zusammen und vergleicht eure Schätzungen: Wo schätzt ihr ähnlich, wo habt ihr Unterschiede? Diskutiert eure Eintragungen untereinander.“

Nach dem Austausch erhalten die Gruppen die Rollenkarten von „Nummerierte Köpfe“ (s. S. 44) und organisieren sich mithilfe dieser Methode, um die weißen Spalten auszufüllen.

Die weiße Spalte in Tabelle 1 „Was ist erlaubt?“ kann von allen mithilfe der Broschüre „Kurz und knapp. Das Jugendschutzgesetz in 10 Sprachen“ ausgefüllt werden. Die weiße Spalte in Tabelle 2 „Stimmt das?“ muss im Internet recherchiert werden.

Alternative zu „Austauschen“

Nachdem alle die grauen Spalten ausgefüllt haben, wird die Klasse geteilt: Eine Hälfte bearbeitet

die weiße Spalte in Tabelle 1, die andere die weiße Spalte in Tabelle 2. Dabei ist zu beachten, dass es sehr viel einfacher ist, Tabelle 1 auszufüllen als Tabelle 2 zu recherchieren. Hier sollte leistungsbezogen differenziert werden.

Besprechen

„Was habt ihr herausgefunden? Was wusstet ihr schon? Was war überraschend?“

Das Arbeitsblatt wird im Frontalunterricht verglichen und besprochen.

„Was ergeben sich daraus für Konsequenzen?“

Der Klasse wird deutlich, dass und warum jeglicher Substanzkonsum – besonders auf der Klassenreise – untersagt ist. Ggf. könnte gefragt werden, welche Strafen den Schüler*innen bei Zuwiderhandlung angemessen erscheinen oder welche sie durch Erzählungen anderer bereits kennen.

METHODE NUMMERIERTE KÖPFE (s. S. 42)

Zunächst wird die Klasse in verschiedene Gruppen unterteilt. Innerhalb der Gruppen werden den Schüler*innen unterschiedliche Rollen zugewiesen: Ein/eine Schüler*in ist für das Mitschreiben der Ergebnisse zuständig, ein/eine weitere Schüler*in achtet auf die Lautstärke in der Gruppe etc..

Damit die einzelnen Schüler*innen wissen, was sie zu tun haben, erhalten sie eine Rollenkarte (s. S. 44). Bitte beachten Sie: Die Rollenkarten „Materialorganisator*in“ und „Spion*in“ werden bei dieser Einheit nicht benötigt.

„Was glaubst Du?“⁷

1. Fülle in jeder der beiden Tabellen nur die blaue Spalte aus. Arbeite still und alleine!
2. Recherchiert im Team in der Broschüre „Kurz und knapp. Das Jugendschutzgesetz in 10 Sprachen“, um die weiße Spalte der ersten Tabelle auszufüllen. Ihr findet das Jugendschutzgesetz auch im Internet.
3. Recherchiert mithilfe des Internets und findet Informationen heraus, um die weiße Spalte der zweiten Tabelle auszufüllen.
Die Schulgesetze eures Bundeslandes können euch bei der Recherche helfen. Ihr findet sie, wenn ihr auf www.kmk.org im Suchfeld die Stichworte „Schulgesetze Bundesländer“ eingibt.

1. Was ist erlaubt?

Das Gesetz, das den Konsum legaler Drogen für Kinder und Jugendliche regelt, heißt:

Abkürzung:

WAS IST AB WANN ERLAUBT?	ICH GLAUBE, ES IST AB ... JAHREN ERLAUBT.	WELCHE GESETZLICHEN BESTIMMUNGEN GIBT ES WIRKLICH?
Bier		
Wasser		
Wein		
Sekt		
Bier-Mix-Getränke		
Cola		
Apfelsaft		
Praline mit Schnaps		
Schnaps, z.B. Wodka		
Eiscreme mit Alkohol		
Tabakwaren, z.B. Zigaretten		
E-Zigaretten/E-Shishas		

2. Stimmt das?

AUSSAGE	RICHTIG ODER FALSCH?	DAS SAGT DAS GESETZ:
Jugendliche, die 16 Jahre alt sind oder älter, dürfen auf Klassenreisen Alkohol trinken.		

⁷ nach „fit ohne Sprit“, S. 49.

1. Was ist erlaubt?

Das Gesetz, das den Konsum legaler Drogen für Kinder und Jugendliche regelt, heißt:

Jugendschutzgesetz

Abkürzung: JuSchuG

WAS IST AB WANN ERLAUBT?	ICH GLAUBE, ES IST AB ... JAHREN ERLAUBT.	WELCHE GESETZLICHEN BESTIMMUNGEN GIBT ES WIRKLICH?
Bier		§ 9 JuSchG: ab 16 Jahren erlaubt
Wasser		keine Altersbeschränkung
Wein		§ 9 JuSchG: ab 16 Jahren erlaubt
Sekt		§ 9 JuSchG: ab 16 Jahren erlaubt
Bier-Mix-Getränke		§ 9 JuSchG: ab 16 Jahren erlaubt
Cola		keine Altersbeschränkung
Apfelsaft		keine Altersbeschränkung
Praline mit Schnaps		§ 9 JuSchG: ab 18 Jahren erlaubt
Schnaps, z.B. Wodka		§ 9 JuSchG: ab 18 Jahren erlaubt
Eiscreme mit Alkohol		§ 9 JuSchG: ab 18 Jahren erlaubt
Tabakwaren, z.B. Zigaretten		§ 10 JuSchG: ab 18 Jahren erlaubt
E-Zigaretten/E-Shishas		§ 10 JuSchG: ab 18 Jahren erlaubt

2. Stimmt das?

AUSSAGE	RICHTIG ODER FALSCH?	DAS SAGT DAS GESETZ:
Jugendliche, die 16 Jahre alt sind oder älter, dürfen auf Klassenreisen Alkohol trinken.	bundesland-abhängig	Dies ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt. Beispiel: § 31 Hamburgisches Schulgesetz (HmbSG): Das Mitführen von (...) unerlaubten Betäubungsmitteln im Sinne des Betäubungsmittelgesetzes (...) und das Mitführen von alkoholischen Getränken ist an Schulen und auf schulischen Veranstaltungen grundsätzlich untersagt.

Selbstverpflichtung

Wichtiger Hinweis: Nutzen Sie vorrangig – falls vorhanden – Ihre schulspezifischen Formulare für

Klassenreisen zur Absicherung mit Erziehungsberechtigten sowie Schüler*innen!

Ziel

Die Schüler*innen erarbeiten eine Klassenvereinbarung zum Verzicht auf Nikotin, Alkohol und illegale Drogen, an die sie sich in der Klassenreisezeit halten werden. Aus dem Vorangegangenen in Aufgabe 4. „No Go!“ ergibt sich die Frage: „Was sind die Konsequenzen, wenn sich jemand nicht an die Gesetze hält?“

Die Heimreise bei Verstoß gegen die Regeln muss in der zu verfassenden Vereinbarung mit aufgenommen werden, damit die Erziehungsberechtigten im Vorfeld über diese Maßnahme informiert und die Lehrkräfte bei einer unbegleiteten Heimreise von der Aufsichtspflicht entbunden sind.

Methode/Sozialform

Einzel-, Partner*innen- und Gruppenarbeit bzw. Frontalunterricht, abhängig von der gewählten Variante. Der zeitliche Umfang variiert wie folgt: Version 1 ist am umfangreichsten, Version 3 am kürzesten.

Version 1:
die Methoden „Platzdeckchen“ (s. S. 42) und „Nummerierte Köpfe“ (s. S. 42)

Version 2:
die Methode „Nummerierte Köpfe“ (s. S. 42)

Version 3:
Frontalunterricht

Material/Vorbereitung

Version 1:
Vorlage für ein „Platzdeckchen“ (s. S. 46), Rollenkarten für die Methode „Nummerierte Köpfe“ (s. S. 44), als Hilfe für die Lehrkraft das Arbeitsblatt „Erarbeitung einer Vereinbarung zur Selbstverpflichtung zum Verzicht auf Nikotin, Alkohol und illegale Drogen“ (s. S. 26), ein Computer, ggf. S. 27 als Lösungsblatt/Hilfe.

Version 2:
Rollenkarten für die Methode „Nummerierte Köpfe“ (s. S. 44), Kopien des Arbeitsblattes „Erarbeitung

einer Vereinbarung zur Selbstverpflichtung zum Verzicht auf Nikotin, Alkohol und illegale Drogen“ (s. S. 27) im halben oder ganzen Klassensatz, ein Computer.

Version 3:
Kopien im Klassensatz der vorbereiteten „Vereinbarung zur Selbstverpflichtung – Kein Nikotin, Alkohol und illegale Drogen auf unserer Klassenreise“ (s. S. 27).

Durchführung/Ablauf

„Wie ihr wisst, gibt es auf Klassenreisen klare Regeln und Gesetze für den Umgang mit Zigaretten, Alkohol und illegalen Drogen. Die Erziehungsberechtigten müssen darüber informiert sein und wissen, dass diejenigen nach Hause geschickt

werden, die sich nicht an die Regeln halten oder ein Gesetz übertreten. Formuliert eine Vereinbarung für unsere Klasse, die von euch allen, von mir und euren Erziehungsberechtigten unterschrieben wird.“

Version 1

Schritt 1:

In Kleingruppen wird mit der Methode „Platzdeckchen“ gesammelt, was eine Klassenvereinbarung alles umfassen muss.

Denken

„Schreibe in Stichpunkten in deine Platzdeckchen-Ecke, was bei einer Klassenvereinbarung zum Drogenverzicht alles bedacht werden muss.“

Austauschen

„Vergleiche, was ihr aufgeschrieben habt: Was habt ihr mehrfach, was wurde einzeln genannt? Notiert in der Mitte des Platzdeckchens die Punkte, auf die ihr euch gemeinsam einigen könnt.“

Besprechen

Einzelne werden von der Lehrkraft zur Präsentation aufgefordert. An der Tafel werden die Gruppenergebnisse gesammelt und ggf. von der Lehr-

kraft ergänzt. Es entsteht ein Kriterienkatalog, der im 2. Schritt bei der konkreten Ausformulierung beachtet werden soll. Als Hilfe und eine Art Lösungsblatt kann die Lehrkraft das Arbeitsblatt „Vereinbarung zur Selbstverpflichtung – Kein Nikotin, Alkohol und illegale Drogen auf unserer Klassenreise“ (s. S. 26) nutzen.

Schritt 2:

Die Kleingruppen verfassen gemeinsam mithilfe der Methode „Nummerierte Köpfe“ (s. S. 42) Varianten von Vereinbarungen und formulieren diese aus. Die Ideen werden vorgelesen, besprochen und gegebenenfalls kombiniert. Dabei wird darauf geachtet, dass alle an der Tafel gesammelten Kriterien enthalten und berücksichtigt wurden. Die Klasse einigt sich schließlich auf eine Fassung für alle, die einer Person am Computer abgetippt wird.

Version 2

Mithilfe des Arbeitsblattes „Erarbeitung einer Vereinbarung zur Selbstverpflichtung zum Verzicht auf Nikotin, Alkohol und illegale Drogen (s. S. 26) wird ein Formular erstellt.

Hier ist ein Kriterienkatalog schon vorgegeben und die Klasse steigt sofort bei Schritt 2 aus Variante 1 ein.

Version 3

Die vorgefertigte Vereinbarung zur Selbstverpflichtung (s. S. 26) wird ausgeteilt, mit allen gelesen und frontal geleitet besprochen.

TIPP

Während die Klasse die Vereinbarung zur Selbstverpflichtung erarbeitet, bereitet eine Gruppe interessierter und motivierter Schüler*innen Aufgabe 6. „Oh Mist! Und jetzt ...?!“ als kleine Theateraufführung vor. Der erste Teil der Geschichte, um die sich Aufgabe 6. dreht, findet sich auf S. 30 als Theaterstück umgeschrieben.

Beim Formulieren und genauen Festlegen der Vereinbarung zur Selbstverpflichtung sollten aber auch diese Schüler*innen wieder im Klassenraum sein, um mit abstimmen zu können, was in die gemeinsame Vereinbarung mit aufgenommen wird“

Erarbeitung einer Vereinbarung zur Selbstverpflichtung zum Verzicht auf Nikotin, Alkohol und illegale Drogen

Erstellt eine Vereinbarung zur Selbstverpflichtung, die von euch allen, den Erziehungsberechtigten und euren begleitenden Lehrkräften unterschrieben werden soll.

In der Vereinbarung muss enthalten sein:

- Eine kurze Erläuterung, welche verschiedenen Gesetze in Deutschland herrschen in Bezug auf Jugendliche und Konsum legaler und illegaler Drogen.
- Gezielte Informationen, warum das Alter aller Mitfahrenden in Bezug auf Suchtmittelkonsum auf Klassenreisen keine Rolle spielt.
- Die Mitteilung, welche Konsequenzen zu erwarten sind, falls gegen die Vereinbarung zur Selbstverpflichtung verstoßen wird.

Die gesamte Vereinbarung soll getippt nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein!

VEREINBARUNG ZUR SELBSTVERPFLICHTUNG KEIN NIKOTIN, ALKOHOL UND KEINE ILLEGALEN DROGEN AUF UNSERER KLASSENREISE

Schüler*in: _____

Klasse: _____

Klassenreise vom _____ bis _____

Für Schulen gelten rechtliche Grundlagen, die z.B. besagen, dass das Rauchen, Dampfen und das Trinken von alkoholischen Getränken in der Schule und auf schulischen Veranstaltungen generell verboten sind. Eine Klassenreise ist eine schulische Veranstaltung. Demnach ist es allen Schüler*innen verboten, auf der Fahrt zu rauchen/dampfen und/oder Alkohol zu trinken – egal, ob sie schon 16 Jahre alt sind oder älter. Der Konsum illegaler Suchtmittel wie Cannabis etc. unterliegt dem Betäubungsmittelgesetz und ist unabhängig vom Alter verboten.

Auch die Konsequenzen, die beim Verstoß gegen diese Vereinbarung zu erwarten sind, sind für alle gleich: **Ich weiß, dass mich die begleitenden Lehrkräfte bei Zuwiderhandlung auf meine Kosten (bzw. auf Kosten meiner Erziehungsberechtigten) nach Hause schicken werden.**

Ich versichere durch meine Unterschrift, dass ich mich an die Regeln halten werde.

Ort, Datum

Unterschrift der Schüler*in

Die Erziehungsberechtigten bestätigen mit ihrer Unterschrift, dass sie über die Regeln und Konsequenzen informiert sind und dass sie mich im Falle einer Heimschickung ... (bitte ankreuzen)

- selbst abholen werden.
- alleine auf die Heimreise fahren lassen und entbinden die Lehrkräfte für diesen Fall von ihrer Aufsichtspflicht.

Ort, Datum

Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten

Ort, Datum

Unterschrift einer begleitenden Lehrkraft

Oh Mist! Und jetzt ...?!

Ziel

Die Schüler*innen sind dahingehend sensibilisiert, dass sie im Ernstfall nicht aus Kollegialität oder Angst vor den Konsequenzen „dichthalten“, wenn

sich ein/eine Mitschüler*in gefährlich stark betrunken oder berauscht hat.

Methode

Frontalunterricht und Einzel- oder Kleingruppenarbeit mit der Methode „Nummerierte Köpfe“ (s. S. 42)

Material/Vorbereitung

Geschichte „Oh Mist! Und jetzt ...?!“ Teil 1 (s. S. 29) und Aufgabenblatt (s. S. 31) getackert oder doppelseitig im Klassensatz kopiert, Teil 2 (s. S. 32 f) doppelseitig im Klassensatz kopiert (wird später

als „Auflösung“ des Fallbeispiels nachgereicht), Rollenkarten für „Nummerierte Köpfe“ (s. S. 44), einige Computer mit Internetanschluss.

Durchführung/Ablauf

Einstieg

Die Geschichte Teil 1 wird gemeinsam oder still gelesen. Anschließend suchen sich die Schüler*innen eine Aufgabe aus, die sie bearbeiten wollen und bilden ggf. Kleingruppen, die sich mit der Methode „Nummerierte Köpfe“ organisieren. Die erarbeiteten Ergebnisse werden der Klasse präsentiert und gemeinsam besprochen.

Abschluss

Die Geschichte Teil 2 wird gemeinsam gelesen und besprochen. Wichtig: Abschließend muss im Klassengespräch noch einmal das richtige Reagieren der Schüler*innen aus der Geschichte unterstrichen werden. Egal was kommt – das Wichtigste

ist, dass die Lehrkraft hinzugezogen und medizinische Hilfe geholt bzw. Erste Hilfe geleistet wird.

Alternative

Wenn die Gruppen in der Aufgabe 5. „Selbstverpflichtung“ (s. Tipp S. 25) entsprechend eingeteilt worden waren, kann die Geschichte auch von einer vorbereitenden Gruppe vorgespielt werden. Die Geschichte ist auf S. 29 als Theaterstück zu finden und bedarf 5 bis 6 Schüler*innen, die Lust haben, vor der Klasse aufzutreten.

Teil 1:

Oh Mist! und jetzt ...?!

Die 10c ist auf Abschlussfahrt und es ist der letzte Abend vor der Heimreise. Das Jungenzimmer von Sasha, Lu-Han und Tobi hat sich mit dem Mädchenzimmer von Julia, Aylin und Debby verabredet. Sie wollen es heute Nacht so richtig krachen lassen. Sie haben heimlich Wodka und Cola mitgebracht.

Irgendwie haben es die Mädchen geschafft, sich ins Jungenzimmer zu schleichen und sie fangen an, sich Getränke zu mischen. Mit einem witzigen Trinkspiel geht das Trinken noch schneller und das Spiel wird auch noch besser, weil alle die Spielregeln immer seltener einhalten können und dann erst recht mehr trinken müssen.

Besonders Tobi hat gleich zu Beginn richtig viel Pech beim Würfeln und muss häufig Wodka-Cola trinken. Irgendwann kann er gar nicht mehr richtig sprechen und die anderen lachen sich kaputt über seine tollpatschige Art, sich zu bewegen. Schließlich steht Tobi schwankend auf, taumelt, versucht sich am Tisch festzuhalten, reißt mit dem Tischtuch alles vom Tisch, schlägt lang auf dem Boden auf und bleibt reglos liegen.

Sasha und Julia lachen noch schallend und machen sich lustig über Tobi, der mit offenem Mund daliegt und total blöd aussieht. Lu-Han tippt Tobi mit dem Fuß an, um ihn zum Aufstehen zu bewegen. „Tobi, du Idiot!“, lallt Sasha belustigt. Julia kniet sich kichernd neben Tobi und schüttelt ihn an der Schulter: „Tobilein! Hier ist Mutti! Aufstehen! Du musst zur Schule gehen!“ Alle lachen aber Tobi reagiert nicht.

Langsam bekommt Debby Angst. Sie ruft: „Ey, Tobi, das ist nicht mehr witzig! Steh jetzt mal auf!“ Als Tobi noch immer nicht reagiert, ist die Stimmung auf einmal gar nicht mehr lustig. „Oh Mann! Der hat echt zu viel abbekommen! Was machen wir denn jetzt?“, fragt Aylin voller Sorge. „Wir müssen Frau Wächter holen!“, sagt Debby entschlossen und will schon zur Tür gehen. „Bist du verrückt?!“, schnauzt Sasha sie an und hält sie am Arm fest. „Was meinst du, was Tobi dann für Ärger bekommt! Frau Wächter hat klar gesagt, dass wir nix trinken dürfen! Gar nichts! Keinen Schluck!“ Lu-Han pflichtet ihm bei: „Die ist echt streng. Das gibt auf jeden Fall ´ne Klassenkonferenz für Tobi!“ Julia unterbricht ihn aufgebracht: „Ey, und was ist mit uns?! Wir bekommen ALLE ´ne Konferenz! Das kann ich mir echt nicht leisten!“ Lu-Han gibt zu bedenken: „Ihr Mädchen dürftet ja noch nicht mal hier in unserem Zimmer sein ...“ Aylin wird bei dem Gedanken panisch: „Meine Eltern drehen durch, wenn die erfahren, dass ich Alkohol getrunken habe! Und dann auch noch nachts bei den Jungen auf dem Zimmer!“ „Aber wir können ihn doch jetzt nicht hier so liegen lassen!“, Debby fängt an zu weinen.

Sasha redet beschwörend auf sie ein: „Oh Mann, Debby, wie stellst du dir das vor?! Hast du mal auf die Uhr geguckt?“ Lu-Han nickt: „Ich geh auf jeden Fall nicht bei der Wächter klopfen! Die pennt doch jetzt! Oder willst du einfach in ihr Zimmer latschen? So nach dem Motto: 'Sorry Frau Wächter, für die Störung, aber wir haben alle im Jungszimmer gesoffen und Tobi hat zu viel abbekommen!'?!“ Die Jugendlichen gucken ratlos und voller Sorge auf Tobi. Aus seinem Mund läuft Erbrochenes.

OH MIST! UND JETZT ...?! Teil 1 (als Theaterstück)

Charaktere:

Sasha, Julia, Lu-Han, Aylin, Debby, Vorleser*in. Ein Gegenstand, der auf den Boden gelegt wird, als „Tobi“ (z.B. eine Jacke, ein Besen etc.)

Requisite:

nichts oder Stühle, Gläser, 2 Flaschen, Gegenstände vom Trinkspiel (Würfelbecher, Würfel)

Vorleser*in:

Die 10c ist auf Abschlussfahrt und es ist der letzte Abend vor der Heimreise. Das Jungenzimmer von Sasha, Lu-Han und Tobi hat sich mit dem Mädchenzimmer von Julia, Aylin und Debby verabredet. Sie wollen es heute Nacht so richtig krachen lassen. Sie haben heimlich Wodka und Cola gekauft.

Irgendwie haben es die Mädchen geschafft, sich ins Jungenzimmer zu schleichen und sie fangen an, sich Getränke zu mischen. Mit einem witzigen Trinkspiel geht das Trinken noch schneller und das Spiel wird auch noch besser, weil alle die Spielregeln immer seltener einhalten können und dann erst recht mehr trinken müssen. Besonders Tobi hat besonders viel Pech beim Würfeln und muss gleich zu Beginn häufig Wodka-Cola trinken. Irgendwann kann er gar nicht mehr richtig sprechen und die anderen lachen sich kaputt über seine tollpatschige Art, sich zu bewegen. Schließlich steht Tobi schwankend auf, taumelt, versucht sich am Tisch festzuhalten, reißt mit dem Tischtuch alles vom Tisch, schlägt lang auf dem Boden auf und bleibt reglos liegen.

Alle kichern/grinsen, Sasha und Julia: lachen schallend, machen sich lustig über Tobi, zeigen auf ihn.

Sasha (lallt): Guck mal! Wie bescheuert der aussieht mit offenem Mund!

Lu-Han (tippt Tobi mit dem Fuß an): Toooobiiii! Aufstehen!

Sasha (lacht): Tobi, du Idiot!

Julia (kniert sich kichernd neben Tobi, schüttelt ihn an der Schulter): „Tobilein! Hier ist Mutti! Aufstehen! Du musst zur Schule gehen!“

Alle lachen.

Debby (ängstlich): Ey, der reagiert gar nicht! Tobi, das ist nicht mehr witzig! Steh jetzt mal auf.

Aylin (sorgenvoll): Oh Mann! Der hat echt zu viel abbekommen! Was machen wir denn jetzt?

Debby (entschlossen, will zur Tür gehen): Wir müssen Frau Wächter holen!

Sasha (hält sie am Arm fest, schnauzt): Bist du verrückt?! Was meinst du, was Tobi dann für Ärger bekommt! Frau Wächter hat klar gesagt, dass wir nix trinken dürfen! Gar nichts! Keinen Schluck!

Lu-Han Die ist echt streng. Das gibt auf jeden Fall ne Klassenkonferenz für Tobi!

Julia (aufgebracht): Ey, und was ist mit uns?! Wir bekommen ALLE ´ne Konferenz! Das kann ich mir echt nicht leisten!

Lu-Han Ihr Mädchen dürftet ja noch nicht mal hier in unserem Zimmer sein!

Aylin (plötzlich panisch): Meine Eltern drehen durch, wenn die erfahren, dass ich Alkohol getrunken habe! Und dann auch noch nachts bei den Jungen auf dem Zimmer!

Debby (fängt an zu weinen): Aber wir können ihn doch jetzt nicht hier so liegen lassen!

Sasha (beschwörend zu Debby): Oh Mann, Debby, wie stellst du dir das vor?! Hast du mal auf die Uhr geguckt?

Lu-Han (schüttelt den Kopf): Ich geh auf jeden Fall nicht bei der Wächter klopfen! Die pennt doch jetzt! Oder willst einfach in ihr Zimmer latschen? So nach dem Motto (verstellt die Stimme, klingt übertrieben fröhlich/sorglos) 'Sorry Frau Wächter, für die Störung, aber wir haben alle im Jungszimmer gesoffen und Tobi hat zu viel abbekommen!' ?!

Alle gucken sich ratlos/sorgenvoll/ängstlich an.

Julia (erschrocken): Mist ... er kotzt ...

Aufgaben

1. Wie geht es weiter? Spielt in 5er bis 6er-Gruppen eine mögliche Szene. Als Rollen sind viele Personen denkbar: Die Jugendlichen, ihre Eltern, die Klassenlehrerin, Schulleitung, Polizei, Krankenhauspersonal ... Schreibt ein Rollenspiel und führt es vor der Klasse auf.
2. Was würdest du tun, wenn du an der Stelle eines der Mädchen oder einer der Jungen wärest? Schreibe einen inneren Monolog.
3. Was passiert am nächsten Morgen? Beschreibe die Situation aus Sicht einer der Jugendlichen. (nicht Tobi)
4. Was passiert als die Eltern davon erfahren? Schreibe ein Gespräch zwischen den Eltern von Tobi auf.
5. Was passiert mit Tobi? Er wacht im Krankenhaus auf und erzählt seinem Bettnachbarn von seinen Gedanken.
6. Wie geht es Frau Wächter? (Entscheide dich für Aufgabe a oder b)
 - a. Schreibe ihren Tagebucheintrag.
 - b. Sie schreibt ihrer besten Freundin eine Mail, in der sie über ihre Gedanken und Gefühle berichtet. Verfasse diese Mail.
7. Recherchiere im Internet auf www.kenn-dein-limit.info in welchem Stadium des Rausches sich Tobi befindet (Wirkung & Folgen > Betrunkener sein). Finde heraus, was im schlimmsten Fall passieren könnte. Verfasse einen kurzen Vortrag, evtl. mit visueller Unterstützung.

OH MIST! UND JETZT ...?!

„Also, das war echt krass, als ich da im Krankenhaus aufgewacht bin. Ich hatte einen Tropf und an mir waren so Kabel, um meinen Herzschlag zu überwachen. Erst wusste ich gar nicht, was los war. Dann kam ein Krankenpfleger und sagte mir, dass ich zu viel Alkohol getrunken habe und dass man mich ins Krankenhaus bringen musste. Dann fiel mir alles wieder ein. Das Treffen mit den Mädchen in unserem Zimmer, das Trinkspiel ... Es war echt lustig und solange ich saß, war auch alles in Ordnung. Aber dann bin ich aufgestanden, um auf Toilette zu gehen, und dann kann ich mich auch schon an nichts mehr erinnern.

Meine Mutter und ihr Freund kamen dann ins Krankenhaus, um mich abzuholen. Von der Klassenreise ins Krankenhaus und dann noch abgeholt werden ... Das war mir echt peinlich, weil ich mich eigentlich gut mit meiner Mutter verstehe. Sie sagt immer, solange ich mich an die Regeln halte, ist alles okay und sie lässt mir auch möglichst viele Freiheiten. Ich habe mich sehr geschämt, wie ich da im Bett lag, mit Windeln und so. Und ich wusste nicht, wie ich meiner Mutter das erklären sollte, weil eine Regel war, dass ich keinen Alkohol und schon gar keinen Schnaps trinken darf. Na, den Wodka hat man kaum geschmeckt und die Stimmung war so gut und ich fand das an dem Abend irgendwie uncool zu sagen, ich trinke lieber 'ne Cola. Na, jedenfalls, als meine Mutter zu mir ins Krankenzimmer kam, hat sie nur gesagt: „Wir reden später.“ Sie hat nicht gefragt, wie es mir geht oder so und irgendwie war ich ganz froh, weil es auch keine einfache Antwort darauf gab, aber irgendwie habe ich mir doch gewünscht, dass sie mich tröstet und mir nicht böse ist. Sie hat dann alles mit dem Krankenpfleger geregelt. Die Ärztin kam noch einmal und erklärte mir, dass ich 1,62 Promille hatte und dass das für meinen Körper, der noch gar nicht an Alkohol gewöhnt ist, viel zu viel war. So viel, dass ich sogar eine Zeit lang bewusstlos war. Er hat uns empfohlen, an so 'nem Beratungsprojekt mitzumachen. Ich wollte das nicht, aber meine Mutter hat gleich zugesagt.

Als ich zu Hause war, hab ich erst mal Lu-Han angerufen. Er hatte viel weniger getrunken und konnte mir deshalb auch noch alles genau erzählen: Es war dann Julia, die Frau Wächter geholt hat, und die hat sofort den Notruf 112 angerufen. Ich bin dann vollgekotzt auf einer Trage an den ganzen anderen vorbeigetragen worden – haben natürlich alle aus der Klasse mitbekommen, als der Krankenwagen mit Blaulicht im Landschulheim angekommen ist. Ich hoffe, dass niemand davon Fotos gemacht hat. Frau Wächter war richtig fertig und total enttäuscht von uns. Sie hat sogar die Eltern von Sasha, Julia, Lu-Han, Aylin und Debby noch in der Nacht versucht zu kontaktieren und alle sind am nächsten Morgen nach Hause geschickt worden. Lu-Han hat voll den Ärger bekommen, weil alles so aus dem Ruder gelaufen ist und er natürlich auch keinen Wodka trinken durfte. Er hatte dann eine Woche Hausarrest mit einkassiertem Handy und Internetverbot. Den anderen erging es wohl auch nicht besser ...

⁹ nach „Alinas Geschichte“ aus Klar auf Fahrt. S. 75 f

Die Eltern von Aylin haben sogar überlegt, sie aus der Schule zu nehmen, aber Frau Wächter hat sich sehr für sie eingesetzt, weil wir doch in der 10. Klasse sind und alle bald unseren Abschluss machen. Und das, obwohl wir sie so enttäuscht haben ...

Meine Mutter kam dann abends zu mir aufs Zimmer. Ich merkte, dass sie ganz schön traurig war. Sie fragte mich, wie das passiert ist, und dann habe ich ihr alles erzählt und musste auch heulen, weil ich so sauer auf mich selbst war. Sie hat dann auf mich eingeredet, dass sie es nicht versteht, weil wir doch klare Abmachungen haben. Und dass das wirklich gefährlich war wegen der Alkoholvergiftung. Wenn Julia sich nicht gegen die anderen durchgesetzt und Frau Wächter alarmiert hätte, wäre ich jetzt vielleicht tot.

Ich bekam wie Lu-Han zwei Wochen Hausarrest ohne Handy und Internet, aber das fand ich nicht so schlimm. Mir war sowieso nicht nach Kontakt zu den anderen zumute. Außerdem sollte ich zu diesem Gespräch in eine Beratungsstelle. Ich wollte das immer noch nicht, aber ich dachte, dass ich das meiner Mutter schuldig war.

Das Gespräch war dann auch wirklich gut. Der Typ in der Beratungsstelle wusste genau Bescheid, wie so was passiert und der sagte, er hat schon oft mit Jugendlichen gesprochen, denen genau das Gleiche wie mir passiert ist. Ich habe ihm auch erzählt, dass ich ein schlechtes Gewissen meiner Mutter gegenüber habe. Da meinte er, dass sich das schon wieder einrenken würde und dass er manche Jugendlichen berate, bei denen sich die Eltern so gut wie gar nicht kümmern. Wir haben auch über Ziele gesprochen, die ich erreichen möchte, auch in Bezug auf Alkohol. Also, ich glaube, Alkohol trinken gehört irgendwie dazu bei den meisten und ich kann mir nicht vorstellen, immer nur Cola oder so zu trinken. Ich meine, irgendwie will ich auch dabei sein, wenn die anderen was trinken. Ich würde mich komisch fühlen, wenn ich mir vornehmen würde, gar nichts mehr zu trinken. Aber ich will nie wieder ins Krankenhaus, weil ich die Kontrolle verliere. Also habe ich ihm gesagt, ich will nichts Hartes mehr trinken – zumindest bis ich 18 Jahre alt bin. Ich glaube, das kann ich gut erreichen. Mal ein Bier oder so'n Bier-Mix, das müsste in Ordnung sein, denn in zwei Wochen werde ich ja 16 Jahre alt.

Die anderen hatten richtig Panik, als ich da zusammengebrochen bin und ich bin Julia heute noch dankbar, dass sie den Mut hatte, Frau Wächter nachts aus dem Bett zu klopfen. Obwohl es eine Menge Ärger für alle gab.

Es war schon echt unangenehm, nach dem Krankenhausaufenthalt wieder in die Schule zu gehen. Einige machten blöde Sprüche und viele aus der Klasse waren sauer, weil die Klassenreise nicht so schön zu Ende gegangen ist, wie wir es mal zusammen geplant hatten.

Naja, ich hab jedenfalls erst mal die Nase voll vom Alkohol und werde, wenn dann nur noch sehr wenig trinken. Ich glaube, so kann's gehen. Und meine Mutter ist mir auch nicht mehr böse, aber noch mal dürfte mir das nicht passieren!"

Unser Infoabend für die Erziehungsberechtigten

Ziel

Die Schüler*innen gestalten den Informationsabend für die Erziehungsberechtigten selbst produktiv mit und präsentieren eigene Beiträge. Hierfür bereiten sie kleine Präsentationen vor mit Ergebnissen aus der vorangegangenen Unterrichtseinheit, anhand derer die Erziehungsberechtigten sehen, womit sich die Jugendlichen beschäftigt haben und zu welchen Ergebnissen sie gekommen sind.

Kern des Informationsabends soll sein, den Erziehungsberechtigten die Vereinbarungen zur Selbstverpflichtung vorzustellen. Dabei sollte die Lehrkraft noch einmal die Konsequenzen bei Zuwiderhandeln thematisieren, um Fragen der Erziehungsberechtigten beantworten zu können. Auf dem Abend sollen Schüler*innen sowie Erziehungsberechtigte und die mitreisenden Lehrkräfte die Vereinbarungen unterzeichnen.

Methode/Sozialform

Denken – Austauschen – Besprechen (**DAB**) (s. S. 41), Einzel-, Partner*innen- oder Gruppenarbeit

Material/Vorbereitung

Je nach Vorhaben der Schüler*innen

Aufgabe/Arbeitsauftrag

„Ihr sollt innerhalb einer Doppelstunde den anstehenden Infoabend mit vorbereiten. Es soll ein kleines Programm geben, in dem ihr die Erziehungsberechtigten informiert über das, was wir in der letzten Zeit bezüglich der Fahrt erarbei-

tet haben, was wir als Programm auf der Reise geplant haben und was wir in Bezug auf Drogenkonsum verfasst haben.“

Als Methode DAB: „Was kann ich mir vorstellen, auf dem Infoabend beizutragen?“

Durchführung/Ablauf

Häufig fällt den Schüler*innen selbst sehr viel Kreatives ein, was sie präsentieren und beisteuern können. Einige der Arbeitsergebnisse der Unterrichtseinheit eignen sich hierfür bestimmt. Hier ein paar mögliche Ideen für Inhalte des Informationsabends:

WunderBar

(geht auch als Programmpunkt auf der Klassenreise): Alkoholfreie Cocktails werden gesucht, als Klassenumfrage ausgewählt, verköstigt, auf dem Informationsabend angeboten und ggf. verkauft, um die Kosten wieder auszugleichen oder die Klassenreise-Kasse aufzustocken. Die Klasse kann einen eigenen Klassenreise-Cocktail bestimmen („year ten's favourite“) oder einen Lieblingsdrink der Mädchen bzw. Jungs ausfindig machen. Zur Aufbesserung der Klassenkasse können die Getränke auch in den Pausen an Schüler*innen, bei Schulveranstaltungen an die Besucher*innen oder vor Kollegiumskonferenzen an die Lehrkräfte verkauft werden.

Wimpelkette

Schüler*innen stellen die Wimpelkette (siehe Alternativen der Aufgabe 2. „Mein Liebstes und mein Schlimmstes“, S. 9) mit der Bedeutung der Farben vor; machen in Anlehnung daran eine detailliertere Klassenumfrage und präsentieren evtl. ein Plakat über gemeinsame Vorstellungen der Schüler*innen.

Oh Mist

Theaterstück mit Fortsetzung bzw. Szenenausschnitte daraus können vorgespielt werden.

No go!

Gesetzeslage in Deutschland wird in einem Kurzreferat dargestellt (evtl. mit Poster oder Powerpoint unterstützt). Relevant sind das Schulgesetz, das Betäubungsmittelgesetz, das Jugendschutzgesetz, die Hausordnungen der Schule sowie der Unterkunft auf der Reise und evtl. die Gesetzeslage im Ausland.

Vereinbarung zur Selbstverpflichtung

Die Klassensprecher*innen bereiten z.B. einen Vortrag zum „Werdegang der Vereinbarung zur Selbstverpflichtung“ vor: Welche Diskussionen und Überlegungen haben zu der Vereinbarung zur Selbstverpflichtung geführt? Zu welchem Ergebnis ist die Klasse schließlich gekommen?

Ablauf der Woche

Schüler*innen geben den Erziehungsberechtigten einen Überblick über das Programm der Klassenreise.

Let's party!

Ziel

Besonders auf Abschlussreisen der 10. Klassen ist es schön, die gemeinsam verbrachte Schulzeit mit allen zu feiern. Im Vorwege kann in Kleingruppen oder mit allen im Plenum das Programm für ein Fest geplant werden, das sich an den

Interessen und Talenten der Schüler*innen orientiert. Durch eine gemeinsame Planung des Programmes und der Mitbestimmung der Jugendlichen kann erfahren werden, wie man gemeinsam auch ohne Alkohol feiern kann.

Methode/Sozialform

Platzdeckchen (s. S. 42), Frontalunterricht, Einzel-, Partner*innen- oder Gruppenarbeit

Material/Vorbereitung

Vorlage „Platzdeckchen“ kopieren (s. S. 46). Der Rest ist von den Schüler*innen abhängig und von ihnen selbstständig zu organisieren.

Aufgabe/Arbeitsauftrag

„Das Fest soll geplant werden. Was wollen Wir machen? Was würdet ihr euch wünschen?“

Durchführung/Ablauf

Denken

„Stell dir vor, du dürftest dir drei Dinge in Bezug auf unser Fest von einer guten Fee wünschen. Die drei Bedingungen der Fee sind, dass alle in der Lage sind mitzumachen, es finanziell im Rahmen bleibt und es rechtlich in Ordnung ist. Was wären deine drei Wünsche? Notiere sie auf deiner Ecke des Platzdeckchens.“

Austauschen

„Setzt euch in Kleingruppen zusammen und tauscht euch aus. Was habt ihr euch gewünscht? Versucht, euch auf drei gemeinsame Wünsche zu einigen. Schreibt diese Einigung in die Mitte eures Platzdeckchens.“

Besprechen

Das Gesammelte wird vorgestellt, auf soziale, finanzielle und rechtliche Machbarkeit überprüft (dabei Bedingungen vor Ort einbeziehen > Ist zum Beispiel eine Küche nutzbar, kann das Essen gekühlt werden?) und an der Tafel aufgeschrieben und unterteilt in z.B. Ablauf des Festes tagsüber/ Programmpunkte am Abend/Essen/Getränke/andere Kategorien. In Zweierteams oder Kleingruppen können die Schüler*innen kreativ werden und die genannten Aspekte weiter durchdenken und planen:

1. Ablauf des Festes tagsüber: Attraktives Tagesprogramm (z.B. Klettern, Rafting etc.) vs. Vorbereitungen für den Abend? (z.B. gemeinsam kochen, „Klassenscocktail“ finden etc.)

2. Programmpunkte am Abend: Wer kann und möchte etwas vor- oder beitragen? Was wird gemacht? (z.B. Karaoke, Tanzwettbewerb, Disko, Gesellschafts- oder Großgruppenspiele, Film-Abend ...)

3. Essen: Hier gibt es viele kreative Möglichkeiten. Z.B. schickes, selbst gekochtes Mehrgänge-Menü mit entsprechender Kleiderordnung, internationales Spezialitäten-Bufferet oder gemeinsames Grillen am Lagerfeuer mit Gitarre, Cajóns und Gesang etc.

4. Getränke: Eine WunderBar mit alkoholfreien Cocktails und wechselnd zuständigen Barkeeper*innen kann eingerichtet werden (geht auch als Programmpunkt des Informationsabends für die Erziehungsberechtigten, s. S. 34). Alkoholfreie Cocktails werden ausgewählt, dafür wird eingekauft, probe-geshaket und an die Klasse verkostigt. Die Klasse kann einen eigenen Klassenreise-Cocktail wählen („year ten's favourite“) oder einen Lieblingsdrink der Mädchen sowie einen der Jungen herausfinden, die es dann auf dem Fest geben wird. Das nötige Equipment wie Icecrusher, Shaker etc. findet sich evtl. in den Haushalten der Schüler*innen und kann dort ausgeliehen werden.

Alternativen

Wenn die Lehrkräfte im Vorfeld die Zeit dafür finden, kann auch ein Überraschungsprogramm-punkt angekündigt werden. Die Lehrkräfte bereiten dann für den Fest-Abend eine Foto-Powerpoint-Präsentation vor mit einem Rückblick auf die gemeinsame Schulzeit.

TIPP

Vorher in der Unterkunft klären, ob eine digitale Präsentation möglich ist!

UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE

SEKUNDARSTUFE II

(Berufliche Schule oder Gymnasiale Oberstufe)

Suchtprävention auf Studienfahrt

Ziele

- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit
- Stärkung der Gruppenverantwortlichkeit, des Teamgeistes
- Entlastung der Lehrkräfte
- Partizipation der Schüler*innen und der Erziehungsberechtigten
- Wahrnehmungsschärfung aller Beteiligten in Bezug auf die pädagogischen Ziele einer Studienfahrt als ein Teil der schulischen Ausbildung
- Einstimmung aller auf die Durchführung einer erfolgreichen/schönen Studienfahrt

Dauer

Je nach Ausführung 1–2 Doppelstunden, zusätzlich ggf. Informationsabend für die Erziehungsberechtigten mit oder ohne Beteiligung der Schüler*innen.

Ablauf

Einigung auf eine These, die zunächst jede/jeder Kursteilnehmer*in als Arbeitsgrundlage und grundlegendes Statement zur Fahrt akzeptieren kann.

Diese könnte heißen:

„Wir wollen eine schöne Studienfahrt!“

Phase 1

In Arbeitsgruppen wird diese These vor dem Hintergrund folgender Fragestellungen behandelt.

Auch die Lehrkräfte arbeiten an dieser Gegenüberstellung bzw. haben diese im Vorfeld vorbereitet.

Zum Beispiel:

Was wünschen wir uns für die Kursfahrt	Wobei müssen wir uns einschränken?
Was soll passieren?	Was darf nicht passieren?

Jede Gruppe notiert ihre Überlegungen z.B. auf Karteikarten und stellt ihre Arbeitsergebnisse dem Kurs vor. Diese werden gemeinsam mit den Ergebnissen der Lehrkräfte zu einer gemeinsamen Arbeitsgrundlage zusammengefügt, wobei Doppelnennungen zur Untermauerung des Aspektes explizit genannt werden sollen (z.B. an der Tafel durch eine Strichliste oder bei Karten durch Übereinanderlegen/-heften).

Gegebenenfalls ergänzt die Lehrkraft diese Gegenüberstellung um örtliche Besonderheiten, die den Schüler*innen nicht bekannt sein können oder um Aspekte, die nicht genannt wurden (Beispiele von Verboten: Nachtschwimmen, Überquerung von Bahngleisen, Motorradanmietung, Hotelruhezeiten etc.).

Phase 2

In denselben Arbeitsgruppen (auch Lehrkräfte) wird diese Arbeitsgrundlage erneut geprüft, dieses Mal vor dem Hintergrund gesetzlicher Rahmenbedingungen (Jugendschutzgesetz, Schulgesetz des eigenen Bundeslandes, Betäubungsmittelgesetz, Aufsichtspflicht).

Um die Gruppe arbeitsfähig und vergleichbar zu machen, muss eine gemeinsame, für die Kursfahrt geltende Altersgrenze für die gesamte Gruppe festgelegt werden. **Zur Stärkung des Gruppengedankens einigt man sich hier darauf, dass bereits volljährige Schüler*innen für die Zeit der Studienfahrt auf die mit ihrer Volljährigkeit verbundenen Rechte verzichten und die Gruppe sich bei ihren Regeln an ihrem jüngsten Mitglied (bzw. an den rechtlichen Bestimmungen, die**

für dieses Mitglied gelten) orientiert. Gleichzeitig werden die volljährigen Schüler*innen stärker in die Verantwortung für das Gelingen der Studienfahrt genommen.

In der Überarbeitung werden sich einige Punkte als nicht realisierbar herausstellen. Die Lehrkräfte entscheiden ebenfalls für sich, welche genannten Ideen und Vorhaben der Schüler*innen noch im Rahmen der Aufsichtspflicht liegen und welche nur eingeschränkt oder gar nicht möglich sind.

Aus dieser Arbeit resultiert eine Abmachung, die wie folgt aussehen könnte (Beispiel für eine Studienfahrt in die Nähe Barcelonas, Gymnasiale Oberstufe in Bremen, Alter 16–18 Jahre).

AKTUELL VERBINDLICHE, GEMEINSAM ERARBEITETE REGELN

1. Die Gruppe legt besonderen Wert auf soziales Verhalten. Dazu gehören u. a. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Mitverantwortung und allgemeine Rücksichtnahme.
2. Die täglichen Mahlzeiten werden gemeinsam begonnen und beendet.
3. Der Tagesablauf ist gekennzeichnet von gemeinsamen Projekten und Freizeit (vgl. Regel Nr.1).
4. Ab 22.00 Uhr herrscht Nachtruhe im Hotel.
5. Um spätestens 24.00 Uhr befindet sich jede*r im eigenen Zimmer.
6. Generell gelten das Jugendschutzgesetz und das Betäubungsmittelgesetz.
7. Es ist nicht erlaubt Fahrzeuge zu mieten oder zu trampen.
8. Das Baden im Meer ist nach dem Abendessen untersagt.
9. Der Genuss von Energy-Drinks ist verboten.
10. Wird ein/eine Schüler*in in berauschem Zustand aufgefunden, droht ein Ausschluss von der Studienfahrt. Die Rückfahrkosten müssen in diesem Fall selbst getragen werden. (Die Definition „berauscht“ obliegt allein den verantwortlichen Lehrkräften.) Schüler*innen fordern einen konsequenten Umgang mit denjenigen, die sich nicht an Regeln halten.

Motto

WIR WOLLEN EINE SCHÖNE STUDIENFAHRT!

Jede/jeder Gruppenteilnehmer*in besiegelt per Handschlag oder per Unterschrift diese Vereinbarung, die in Folge ggf. der Elternschaft vorgestellt wird.

Bis auf die Beschreibung der Methode „World Café“ sind die vorgestellten Kooperativen Lernformen dem Buch von Norm und Kathy Green entnommen. (s. Literaturverzeichnis, S. 47)

Glossar Kooperative Lernformen

BEZEICHNUNG	BESCHREIBUNG	FUNKTION
<p>DAB: Denken – Austauschen – Besprechen (Think-Pair-Share)</p> <p>(Green, s. S. 130)</p>	<p>Dieser Dreischritt ist die grundlegende Struktur Kooperativer Lernformen.</p> <p>1. Phase: Denken Die Teilnehmer*innen denken alleine über die Antwort zu einer Frage nach und aktivieren so ihr individuelles Vorwissen.</p> <p>2. Phase: Austauschen Die Schüler*innen finden sich zu Paaren zusammen und sprechen über ihre Antworten. Hierbei wird für einen vertieften Austausch die Aufgabenstellung im Vergleich zur 1. Phase variiert, damit der Sprech Anlass lohnenswert bleibt.</p> <p>3. Phase: Besprechen Die Teilnehmer*innen teilen dann der Lehrkraft und der ganzen Klasse Schlüsselgedanken und Ergebnisse ihrer Diskussion mit. Dabei kann jede*r drangenommen werden, so dass für alle Verbindlichkeit entsteht.</p> <p>Variation: Die 1. Phase kann schriftlich erfolgen. Die geschriebenen Gedanken werden dann mit der/dem Partner*in ausgetauscht. Die 3. Phase findet mit einem zweiten Tandem, einer Tischgruppe, nur mit der Lehrkraft etc. statt. Die Teilnehmer*innen denken erst für sich nach und arbeiten dann in Paaren, um eine „beste“ Antwort zu finden. Die Paare vergleichen mit einem anderen Paar ihre Antworten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Standpunkte entwickeln • Austausch schaffen • Beziehungen aufbauen • verschiedene Ansichten • zu einem Thema diskutieren

BEZEICHNUNG	BESCHREIBUNG	FUNKTION
Nummerierte Köpfe (Numbered Heads) (Green, s. S. 130)	Innerhalb einer Gruppe werden Aufgabengebiete an Einzelne verteilt, für die sie zuständig sind, z.B. der Lautstärkewächter achtet auf leisen Austausch, der Schreiber hält Ergebnisse fest, der Materialmanager holt Material und bringt es anschließend vollständig und ordentlich zurück etc.	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Verantwortlichkeiten im Gruppenprozess verteilen, damit alle beteiligt und aktiviert sind
Gruppenpuzzle (Expert Group Jig-saw) (Green, s. S. 131)	<p>Jedes Gruppenmitglied ist Expert*in in einem bestimmten Themenbereich der Heimatgruppe.</p> <p>Zu diesem Themenbereich arbeitet es mit den Pendants aus den anderen Gruppen in einer Expertengruppe zusammen. Zurück in der Heimatgruppe, informiert es die übrigen Teammitglieder über das Arbeitsergebnis.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Material optimieren • Informationen aufnehmen und mitteilen • Ideen austauschen
Send a problem (Green, s. S. 131)	<p>Jedes Teammitglied denkt sich ein Problem aus und schreibt es auf eine Karte. Das Team sammelt alle Kartenprobleme ein und gibt sie weiter an ein anderes Team. Das Team liest die Probleme und schreibt auf die Rückseite der Karten eine mögliche Antwort für das Problem.</p> <p>Variation: Die Karten können von Gruppe zu Gruppe weitergegeben werden und jede Gruppe versucht, eine beste Antwort auf jede Frage zu geben. Die Karten werden den ursprünglichen Gruppen zurückgegeben, die sie analysieren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch entwickeln • ein Problem analysieren • Antworten zu einem Problem entwickeln
Platzdeckchen (Placemat) (Green, s. S. 136)	<p>Die Teilnehmer*innen werden in Gruppen von drei oder vier Personen aufgeteilt. Auf Flip-Chart- oder DIN-A4-Papier entwickelt jede*r ein eigenes Schreibfeld. In die Mitte zeichnen die Teilnehmer*innen ein Viereck, das die Ideen der Gruppe enthält. Der restliche Platz wird so aufgeteilt, dass jede Person ein eigenes Feld zum Schreiben hat. Die Lehrkraft gibt das Thema bekannt und die Teilnehmer*innen schreiben für zwei oder drei Minuten ihre Ideen auf (keine Gespräche oder Austausch). Das Team diskutiert dann alle Ideen und erreicht Konsens darüber, welche Ideen die Diskussion des Teams repräsentieren. Diese werden in der Mitte aufgeschrieben. Danach können die Ideen nach Wichtigkeit geordnet werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ideen austauschen und diskutieren • Konsens entwickeln • Kommunikation entwickeln • Ideen strukturieren

BEZEICHNUNG	BESCHREIBUNG	FUNKTION
World Café	<p>Die Klasse ist in gleichgroße Gruppen auf ca. 4 Gruppentische aufgeteilt, auf jedem Tisch liegen ein Plakat und mehrere dicke Stifte: In der Mitte jedes Plakates steht eine Frage- oder Problemstellung, die besprochen werden soll. Anschließend werden die Ideen und Gesprächsergebnisse auf dem Plakat notiert.</p> <ol style="list-style-type: none"> a. Schüler*innen diskutieren die Fragestellung an ihrem Tisch und schreiben wichtige Aspekte der Diskussion auf das Plakat. b. Ohne zu sprechen, notieren die Schüler*innen die Fragen schriftlich. Nach einem Zeichen der Lehrkraft rotieren die Gruppen zu den nächsten Tischen und nehmen Bezug auf das, was von der vorherigen Gruppe/den vorherigen Gruppen bereits aufgeschrieben wurde, so dass schriftliche Gespräche entstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> • in Großgruppen einen Austausch ermöglichen

Kopiervorlagen

Rollenkarten für Nummerierte Köpfe

ZEITWÄCHTER*IN

Du achtest darauf, dass ihr in der vorgegebenen Zeit fertig werdet und euch nicht verzettelt.

MATERIALORGANISATOR*IN

Du beschaffst das von der Gruppe benötigte Material.

SPION*IN

Du darfst an die anderen Tische gehen und schauen, wie die anderen ein Problem lösen.

SCHREIBER*IN

Du notierst die Ergebnisse der Gruppe für alle.

FRAGENSTELLER*IN

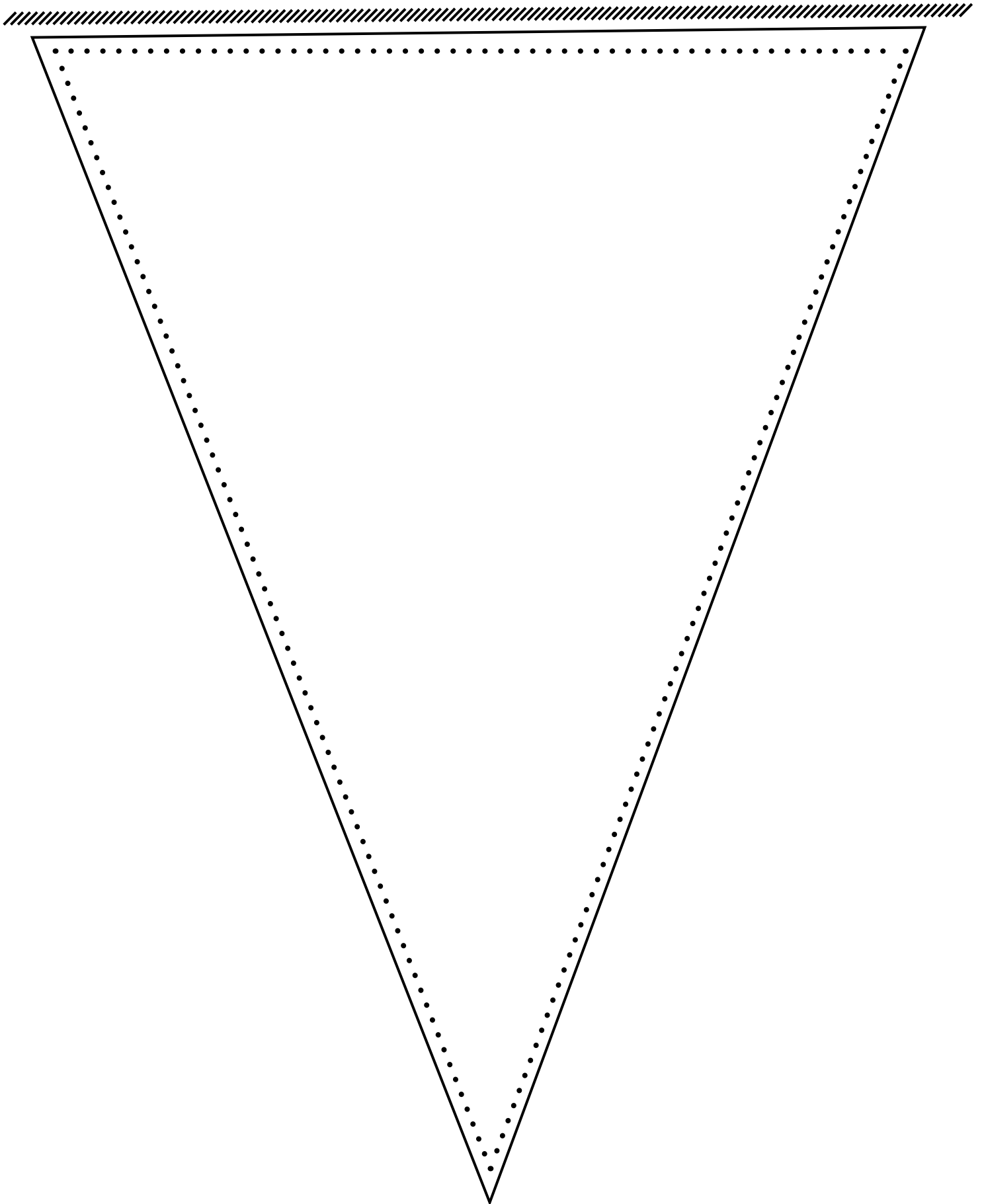
Wenn ihr nicht weiterkommt, darfst du die Lehrkraft fragen.

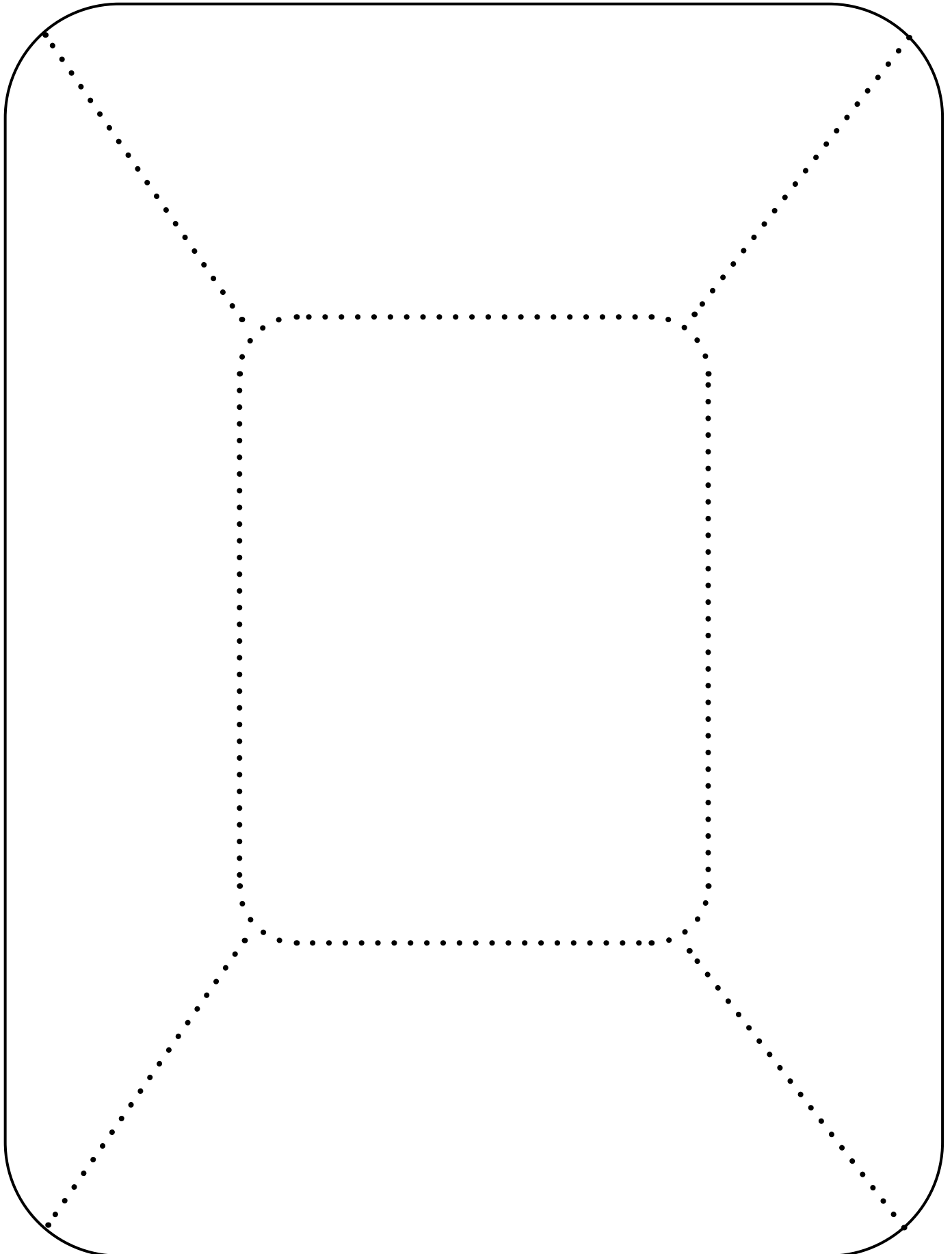
PROZESSWÄCHTER*IN

Du achtest darauf, dass alle mitarbeiten und hinterher jedes Mitglied präsentieren kann.

LAUTSTÄRKENWÄCHTER*IN

Du achtest auf die Lautstärke der Gruppe, so dass andere nicht gestört werden.





LITERATURVERZEICHNIS

- **Bühler, A./Heppekausen, K.: Gesundheitsförderung durch Lebenskompetenzprogramme in Deutschland. Grundlagen und kommentierte Übersicht.** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln, 2005
- Auf der Website des **Sekretariats der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland** findet sich eine Übersicht zu den Schulgesetzen der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Stand 2018), abgerufen von <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/rechtsvorschriften-lehrplaene/uebersicht-schulgesetze.html>
- **Drei-W-Verlag GmbH (Hrsg.): „Kurz und knapp. Das Jugendschutzgesetz in 10 Sprachen.“** Broschüre mit tabellarischer Aufteilung des Jugendschutzgesetzes. Essen, 2020
- Website des **Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz** informiert über das Jugendschutzgesetz, abgerufen von <http://www.gesetze-im-internet.de/juschg/>
- **LI/SPZ Hamburg (Hrsg.): „fit ohne Sprit“, Unterrichtsmaterialien zur Alkoholprävention für neun Fächer der 7. Klassen.** Hamburg, 2012
- Website der **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)** zum Thema Alkohol, abgerufen von <https://www.kenn-dein-limit.de/>
- Auf der Website der **BAJ – Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e. V.** finden sich Informationen zum Jugendschutz in Europa, abgerufen von <http://www.protection-of-minors.eu>
- **ISD Hamburg (Hrsg.): „Klar auf Fahrt – Alkoholprävention auf Klassenreisen“.** Schulwettbewerb, aus dem Manual für Lehrkräfte). Hamburg, 2012
- **Green, Norm/Green, Kathy: Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium: as Trainingsbuch.** Seelze-Velber, 2007 (3. Auflage)

